

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Anhalterungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden, nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Hermannsberg-Sammel-Dr. 1933.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 84 M., für einen Monat 168 M., — einschließlich Postgebühren. Für die Post bezogen RM. 1.20, zuzüglich 42 M. Beleggebühren, Einzelnummern 10 M. — Beleggebühren nehmen aus: Der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeitler und alle Postämter. — In Fällen höherer Bewehrung oder Betriebsstörungen können die Bezugspreise teilsweise auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreise: Ein Millimeter breite der 23 Millimeter breiten Spalte im Haupttext 60 Grundlinien 7 M., der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 M., sonst laut Verzeichnis Nr. 1. Nachdrucke 10 M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen und für besondere Übernahmen. — Inhalt der Anzeigen-Konten bis 1. Juli vorzuzahlen. Größere Anzeigen müssen mindestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Zeitungsort: Wiesbaden.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 193.

Freitag, 17. Juli 1936.

84. Jahrgang.

„Das Problem der Vereinzelung Deutschlands überholt.“

Vorerst Dreier-Besprechungen, später Locarno-Konferenz

Kompromiß zwischen London und Paris. — England gegen Westblockbildung. — Mussolini fordert erneut Aufhebung der Mittelmeer-Vereinbarungen.

Worte genügen nicht.

as. Berlin, 17. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Zwischen London und Paris scheint sich in der Frage der Brüsseler Konferenz ein Kompromiß anzubahnen. Die Engländer lehnen Besprechungen zu dreien nicht ab, kommen also in dieser Hinsicht den Franzosen entgegen, lassen aber keinen Zweifel daran, daß der Zweck dieser Besprechungen nicht sein kann, das Scheitern der Ausgleichsverhandlungen mit Deutschland festzustellen. Wenn gewisse französische Kreise auf eine solche Feststellung hofften, und damit geredet hatten, daß England sich nunmehr enger an Frankreich anschließen würde und die Entente cordiale zustande kommen könnte, so erklärt das englische amtliche Neuterbüro, daß davon nicht die Rede sein könne. In London vertrete man vielmehr die Ansicht, daß der Sache des Friedens nicht gedient sei, wenn sich ein englisch-französisch-belgischer Block bilden würde, dem ein deutsch-italienischer Block gegenüberstände. Die Engländer halten deshalb auch an dem Gedanken einer richtigen Locarno-Konferenz, das heißt, einer fünf-Mächte-Konferenz, fest, für die in den Besprechungen zu dreien jetzt lediglich das Programm aufgestellt werden soll. Als Termin für eine solche Konferenz zu fünfen wird der September genannt. Bei diesem Kompromiß ist freilich nicht zu verkennen, daß sehr viel darauf ankommt, was man unter der Programm-Festlegung zu verstehen hat.

Wenn man in London von der Möglichkeit einer Konferenz zu fünfen im September spricht, so legt das naturgemäß voraus, daß bis zu diesem Termin die Hindernisse beseitigt sind, die einer Teilnahme Italiens an einer solchen Konferenz im Wege stehen. Mussolini hat in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten nochmals die Aufhebung der von England abgeschlossenen Mittelmeervereinbarungen als Vorbedingung für die Mitarbeit Italiens auf internationalem Gebiet bezeichnet. In dieser Hinsicht liegen neue Momente nicht vor. Der italienische Regierungschef hat zugleich in der Unterredung erneut betont, daß Deutschland an der geplanten Locarno-Konferenz teilnehmen müsse. Im gleichen Sinne äußert sich auch die italienische Presse, wobei das Blatt „L'Avvenire“ u. a. erklärte, das Problem einer Vereinzelung Deutschlands sei überholt, jetzt müßten alle Hindernisse beseitigt werden, die einer Zusammenarbeit Deutschlands mit den anderen Mächten im Wege ständen. Damit ist in der Tat der Weg gekennzeichnet, der allein zur Festigung des europäischen Friedens führt. Aus der Neuter-Darstellung geht hervor, daß auch London der gleichen Ansicht ist. Es wird darauf ankommen, daß bei den Dreierbesprechungen in Brüssel nicht neue Steine auf diesen Weg gelegt werden. Es genügt nicht, das wird man sich auch in London sagen müssen, daß gegen die Bildung eines Westblocks Einspruch erhoben wird, wie es in der Neuter-Darstellung geschieht. Man muß auch alles vermeiden, was den Ansehen ermeden könnte, als ob man „hinten herum“ doch einem solchen Bloke zustrebt.

Das Attentat — England — die Welt.

Der Anschlag, der heute auf Eduard den VIII. verübt wurde, ist glücklicherweise ergebnislos geblieben. Es ist sicher, daß dieser Attentatsversuch, die Sympathien des englischen Volkes für den König nur noch steigern wird, und die ersten Meldungen über Kundgebungen vor dem Buckingham Palace zeigen, daß die Wirkung des Attentats jedenfalls eine ganz andere ist, als der Attentäter es wollte, selbst wenn, wie er jetzt im Verhör behauptet, seine Absicht lediglich die war, einen Protest auf diese Weise zum Ausdruck zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß die ganze Welt mit dem englischen Volk darüber empfinden wird, daß dieser Anschlag auf



König Eduard VIII.
(Bagenborg-Archiv, M.)

den König fehlgegangen ist, und gerade auch das deutsche Volk wird die innigste Teilnahme für den Rorfall des heutigen Tages empfinden, denn König Georg VIII. hat in so vielen Fällen seinen Wunsch nach Überwindung der Nachkriegsstimmungen zum Ausdruck gebracht, hat auch so stark bei der Entsendung der englischen Frontkämpfer-Delegation nach Deutschland mitgewirkt, daß gerade in Deutschland seine Bemühungen vor und während seiner Regierungszeit, dem Frieden unter den Völkern zu dienen voll erkannt worden sind. Daß in England das Attentat, besonders dem Könige gegenüber, erklärt sich wohl aus der Volkstümlichkeit des Königs, aber auch aus der Abneigung, die die politische Erziehung dem Engländer überhaupt gegen Gewalttakte auf politischem Gebiet einflößt. Die Stellung des englischen Königs ist ja nicht die eines absoluten Fürsten, der mit unumkehrbarer Gewalt herrscht, sondern er ist konstitutioneller Monarch, ist das verfassungsmäßige Staatsoberhaupt, das an den Willen

Eine Statistik des Grauens.

Gil Robles kennzeichnet die spanischen Zustände.

Eine scharfe Anklagerede gegen die Regierung.

Madrid, 17. Juli. (Letzte Junimeldung.) Die spanische Regierung hat nunmehr die Verantwortlichkeit der furchtlichen bei der Sitzung des händigen Landtagsauschusses gehaltenen Rede des Führers der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, genehmigt.

Gil Robles wandte sich zunächst gegen eine Verlängerung des Alarmzustandes, da dieser in der Hand einer unfähigen Regierung keinen Sinn habe. „Hat der Ausnahmezustand die Anarchie, den moralischen und materiellen Ruin Spaniens verhindert?“ Die Antwort gibt folgende Statistik:

„In den letzten 27 Tagen sind 10 Kirchen in Brand gesteckt, 21 Menschen ermordet, 224 Menschen teilweise schwer verletzt, 74 Bomben und 88 andere Explosionskörper gesetzt, 15 Generalstreiks und 129 Teilstreiks erklärt worden.“

Weber das Lebensrecht des Bürgers, noch das Vereinsrecht, noch die Freiheit der Arbeit, noch die Unverletzlichkeit des Heimes werde von dieser Regierung auch nur im entferntesten gewährleistet. Für jeden neuen Fehler, den die Regierung mache, müsse der Faschismus herhalten. Die Faschisten, die bei der letzten Wahl nur einige tausend Stimmen erhalten hätten, würden bei einer Neuwahl eine überwältigende Mehrheit bekommen, da das Volk an der Gefährlichkeit der Demokratie zu zweifeln beginne.

Gil Robles ging dann auf die Ermordung Calvo Sotelo ein und wies zunächst die Vermutung zurück, daß es sich um einen politischen Mord handle in einen wenige Stunden vorher erschossenen marxistischen Polizeioffizier handele. Die Tat sei vielmehr von langer Hand vorbereitet gewesen und die Regierung träge die schwerste kriminelle, moralische und politische Verantwortung weil sie von der Gefahr, die Sotelo drohte, keine Notiz genommen habe, bis sich die Drohung schließlich verwirklicht habe. Besonders die Tatsache, daß die Täter der öffentlichen Ord-

nung selbst die Tat begangen hätten, zeuge von dem dunklen Spiel, das in Kreisen der politischen Führung des Landes betrieben worden sei.

Wörtlich schloß Gil Robles, an die Regierungsmitglieder gewandt:

„Ihr könnt euch im Parlament ein Vertrauensvotum erteilen lassen, das freilich euch aber nicht von dem Blute Calvo Sotelos, das an euch fließt und euer ganzes Regierungssystem besetzt. Ein Abgrund trennt das Volk von der Farce des Parlaments. Der Tag wird kommen, da sich die von euch gepredigte Gewalt gegen euch selber wendet.“

Pariser Querschüsse.

Wird Hinzuziehung Sowjetrußlands gefordert?

Französische Blätter zur Locarnofrage.

Paris, 17. Juli. (Junimeldung.) Obwohl man in Paris mit der Haltung der englischen Regierung in der Frage der geplanten Dreier-Konferenz in Brüssel oder Boulogne für mer nicht zufrieden ist, versucht man, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und schließt sich, wenn auch nur zögernd, der englischen Forderung an, wonach die Zusammenkunft nur einen vorbereitenden Charakter haben und gewissermaßen als Einführung für eine spätere Konferenz dienen soll, deren Rahmen noch nicht festgelegt ist, an der jedoch auf alle Fälle Deutschland und Italien teilnehmen sollen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß das englische Kabinett die Verhandlungen mit Deutschland nicht als gescheitert betrachte, sondern im Gegenteil neue Schritte unternehmen wolle, um Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu führen. Man dürfe hoffen, daß die kommende Konferenz in einem so weiten Rahmen als möglich stattfinden. Denn eine ausgefallene Locarno-Konferenz würde nur dann Sinn haben, wenn es sich darum handele, das internationale Gesetz in der ehemalsigen entmilitarisierten Rheinlandzone wiederherzustellen. Da in dieser Frage das Spiel aber verloren sei, sei es

besser, den gesamten deutschen Fragenkomplex sowohl im Osten wie im Westen zu behandeln.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Devoir“ stellt mit unverhohlenen Ärger fest, daß England zwar bereit sei, an einer Dreier-Konferenz teilzunehmen, daß aber Frankreich der englischen Abwägung Rechnung tragen müsse, sich augenblicklich in Gegenwart zu Deutschland zu stellen. Anstatt die Vergangenheit zu prüfen, um daraus politische Schlussfolgerungen zu ziehen, werde man in Brüssel nach Möglichkeiten suchen, Italien und Deutschland an den Verhandlungstisch zu führen. Was die französische Regierung aber nicht wünsche, sei eine Konferenz zu fünf. Französischerseits wünsche man vielmehr eine noch mehr erweiterte Konferenz, denn die zu behandelnden Fragen gingen über den Rahmen Locarno hinaus. Es handele sich um das gesamte europäische System, denn Deutschland und Italien würden sicherlich die Frage einer Reform des Völkerbundes aufwerfen und dies genüge allein, um die Anwesenheit Sowjetrußlands notwendig zu machen. (!)

Der „Figaro“ stellt fest, daß die englische Regierung im Grunde genommen, nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen werde, das heißt, daß sie sich nach wie vor von einer Dreier-Konferenz nichts anderes verprieße, als eine Feststellung der Übereinstimmung zwischen Paris, Brüssel und London über die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland.

Wiesbaden, die Gegenwart ist fort. Hier die Zukunft ist noch zu machen. Die Gedächtnisbesprechungen sind am 17. Juli 1936. Die Redaktion ist am 17. Juli 1936. Die Redaktion ist am 17. Juli 1936.

England am Scheidewege.

Die wichtigsten englische Politiker werden sich immer mehr der Verantwortung bewusst, die in der Tatsache eingeschlossen liegt, daß die künftige Entwicklung Europas heute zu einem wesentlichen Teil von den Entscheidungen der britischen Politik abhängt. Die Erkenntnis, die man in London aus dem Verlauf und aus dem Ergebnis des Abessinienkriegs abgeleitet hat, haben eine weltpolitische Schwermut in London zu unerwarteter Tragweite angebahnt. Der Rückzug Englands vor dem vereinten französischen „sowjetrussisch-türkisch-rumänischen“ Bündnis in Montreux — im Hinblick auf die Mittelmeerpolitik gegen Italien — brühen ihr einen Stempel auf. Die Öffentlichkeit der Welt und vor allem in England haben sich die Frage vorzulegen, ob diese Schwere eine endgültige sein muß, ob es bereits zu spät ist, um einen besseren Ausweg aus den unentzerrbaren Schwierigkeiten der englischen Weltpolitik zu finden.

Am Ausgang des Weltkrieges sah sich England der Tatsache gegenüber, daß innerhalb des Empires entscheidende Strukturänderungen sich durchgesetzt hatten, die nicht mehr rückfällig gemacht werden konnten. Die Erkenntnis setzte sich schon damals durch, daß das Weltreich mit den auseinanderstrebenden Interessen souveräner Dominions nicht mehr mit den alten militärischen und maritimen Mitteln genauso zusammengehalten werden könnte, daß der Zusammenhalt im wesentlichen auf der Grundlage des gemeinsamen anglophilen Kulturbandes gesichert werden müßte und daß die wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten des inländischen Mutterlandes eine dauernde Sicherung des Friedens im politischen Kollektivvertrag des Völkerbundes erforderlich. Die Annahme ist irrtümlich, daß die Geneser Entwicklung allein dem französischen Bündnis entsprungen sei, ein Inkonzern, zur Sicherung von Verlässlichkeit zu schaffen. Die englische Politik hat den Völkerbund als Werkzeuge einer dauernden Friedenssicherung viel eher genommen, wenn auch die britischen Staatsmänner das Werkzeug so oft falsch handhabten und ihm nicht die nötige Kraft und Autorität zu geben vermochten.

Die Fehler der Vergangenheit haben sich im Abessinienkrieg furchtbar gerächt. Ein Völkerbund, der nicht auf einen nachhaltigen Ausgleich der natürlichen nationalen Lebensbedingungen in Europa begründet war, konnte die Feuerprobe nicht bestehen. Nun wurde England vor die entscheidende Frage gestellt, ob es seine weltpolitische Sicherheit bei anderen Mächten abgeben des Völkerbundes, nämlich durch die eigene Ausführung und durch Bestätigung in ein Alliansystem alten Stiles, Juden oder seine Bemühungen mit aller Kraft zu dem Ziele lenken sollte, in Europa endlich die Brandherde auszuräumen und den Boden des natürlichen Ausgleichs zu ebnen. Der großzügige und geniale Friedensplan des Führers hat den Weg zu diesem Ziele aufgezeigt. Leider ist er in weiten politischen Kreisen Englands noch nicht auf das nötige Verständnis gekommen, und so erleben wir es heute, daß die britische Politik unentschieden zwischen zwei Möglichkeiten der Reorientierung hin und her pendelt.

Der Entschluß zur Ausführung kann unter bestimmten Voraussetzungen auch für die zweite Möglichkeit herbeigeführt werden. Ein härteres England, das sich seiner europäischen Aufgabe voll bewusst wäre, könnte den europäischen Friedensvertrag wirksamer entgegennehmen, statt sich immer wieder zwangsmäßig in ihr Schlepptraum nehmen zu lassen. Im Verlauf der Konferenz von Montreux dürfte den englischen Unterhändlern manchmal der Gedanke gekommen sein, daß eine Beteiligung Italiens und Deutschlands die äußere politisch empfindenen Schwierigkeiten wesentlich zu mindern vermöchte hätte. Auf dem Boden einer wahrhaften europäischen Zusammenkunft, die dann auch in einem realpolitisch begründeten Völkerbunde eine wirksame Organisationsform finden könnte, bräuhete der anglophilen Gegenpart durchaus nicht als ein Ausbruch jeder künftigen Entwicklung erscheinen; er könnte vielmehr bald völlig zum Verschwinden gebracht werden. Die Folgerung auf der Konferenz von Montreux scheint denn auch in der englischen Regierung bereits zu Erwägungen darüber geführt zu haben, wie die letzte Karte der Sanctionspolitik, das einseitige Festhalten Englands an den Mittelmeerabkommen usw., abgebaut werden können, ohne daß der Prestigeverlust zu groß wird und ohne daß die Diplomatie aus einem solchen Entschluß zu starken Auftrieb erhält.

Freundchen.

Erinnerung an einen Lehrer.

Von Ernst Wiesner.

Er war ein gleichsam unübersehbarer Mensch. Nicht etwa, daß er schwärzte oder glänzte, oder fortlich. Viel eher war etwas Rührender in seiner Erscheinung und Führung, etwas ganzlich Vitalisches. Und es ist kein Zufall, daß von allen greifbaren Begegnungen meines Lebens durch ihn mir zwei am deutlichsten in der Erinnerung geblieben sind.

Die erste fand statt, als ich noch kaum seinen Namen kannte, etwa zu meiner Unterprimazeit. Damals hatten wir eine Art von „Sport“ ausgebildet, der uns die Tausen zwischen den beiden Stunden erheiterte und der darin bestand, daß wir uns auf der Treppe aufstellten und jeden der herabgehenden Septimaneer oder Sextimaneer mit einem Stoß auf eine etwas schnellere als die normale Weise die Treppe herunterabstiegen. In dieser Tätigkeit begriffen, wurde ich meines Toppennanzens plötzlich auf eine läche Weise entkleidet, indem ich von hinten eine unermutete und sehr prägnante Wadepfeile erhielt, hinter der Freundschaft lächelnd die Treppe hinunterstieg, wobei er mich von einer der unteren Stufen nach einmal unmerklich betrachtete. Und man wird, gleichviel von welchem Standpunkt, verstehen, wenn in dieser wortlosen Handlung für mich eine erhebende Kraft gelegen hat, die mich für diese Jahre ja vielleicht für immer von dem Ehrgeiz geholt hat, in den Lauf der Natur gewalttätig eingreifen zu wollen und das bekannte Wort Richtiges: „Was sollen wir, soll man auch noch soßen?“ nun dahin zu erweitern, daß man auch das soßen solle, was noch nicht fallen will.

Die zweite ungewöhnliche Einwirkung fand nach Jahren statt, als ich schon Oberprimaner war. Ich war damals, in meiner meistmetrischen Periode bei den Festspielen der Philosophie und des Lebens zu Hause, bemühte mich — mit wenig Erfolg — Ideal, Veritas und dergleichen zu verachteten, hielt Schiller für einen bengalisch leuchtenden Komödianten und befand mich somit auf der harmlosen Stufe jenes jugendlichen Abzinsens, die wir alle bestiegen und überschritten haben, aus denen etwas Ordentliches geworden ist.

Nun hatten wir damals einen Aufsatz mit einem Thema nach freier Wahl zu schreiben, etwas Unerdliches in damaliger Zeit, und ich hatte mich in geradezu vernichtender Weise über die „Braut von Messina“ ausgesprochen, die mir

Man sagt sich jetzt vielfach, daß in Montreux die letzte Entscheidung darum noch nicht gefallen ist, weil die Wirksamkeit der umfangreichen Vereinbarung schließlich noch von der Anerkennung dieser abgesehenen Beiträge der Türkei durch den Völkerbund abhängt. Die Franzosen sind sich offenbar darüber klar, daß England die Entwicklung des Locarno-Problems darum hinauszufragen freist, weil es die andere Möglichkeit der Reorientierung noch nicht endgültig aus der Hand geben möchte. Der Quai d'Orsay steht jetzt gewaltigen Druck hinter seine Bemühungen. Paris beruft sich auf den Evidenzpunkt vom 1. April, in dem von Generalstabgesprächen zwischen England, Frankreich und Belgien für den Fall die Rede war, daß eine Einigung mit Deutschland nicht erzielt werden könnte. Denn man in England daran, daß das britische Reich durch den berühmten Brieftausch zwischen Wien und London die Tore zum Weltreich öffnet und daß dieser Brieftausch am Ende einer Entwicklung stand, die von dem russisch-französischen Bündnis von 1891 bis 1894 über die englisch-französischen Bündnisse von 1904 und die englisch-russische Entente von 1907 führte? Die Spuren der Geschichte schreien. Deshalb wehrt man sich in London so heftig gegen die französische Zumutung. Man will die Möglichkeit nicht außerhalb der Berechnung lassen, daß Deutschland und Italien sich mit England zu einem europäischen Verbündniswert zusammenfinden, in das dann auch Frankreich zwangsläufig hineingezogen würde. In diesem Falle, wenn ein neues Locarno auf der unbedingten Grundlage der Gleichberechtigung das Wert der Verständigung innerhalb des Dreiecks Berlin-Warschau-Wien-Rom verhängen würden, und abzurufen würde, könnte auch ein Völkerbund neu auf den Fuß gestellt werden, nicht bloßologisch, sondern realpolitisch begründet wäre und den Notwendigkeiten der englischen Weltpolitik Rechnung zu tragen vermöchte. Dann wäre auch in Montreux das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wird sich die englische Politik noch rechtzeitig ihrer ungeheuren Verantwortung für die europäische Zukunft, die die eigene doch einschließt, bewusst werden?

„Hitler und Mussolini, Vorkämpfer westeuropäischer Zivilisation!“

Eine bemerkenswerte Zuschrift im „Daily Telegraph“.

London, 17. Juli. (Zantmeldung.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Zuschrift von Kapitän Leonard Barden Hillcott, der auf die wachsende Gefahr des Bolschewismus hinweist. England müsse sich sofort entschließen, ob es sich mit dem Bolschewismus einigen wolle, um eine Einschränkung Deutschlands zu erzielen, oder ob es entschlossen und kompromisslos gegen den Bolschewismus, die „größte Gefahr für die westeuropäische Zivilisation“ in die Schranken treten wolle. Die von Regierungsvertretern angebotene Politik gegen die Mittelmächtigkeiten Anlehnung an Frankreich und Sowjetland würde sich als ebenso erntend wie die Abstützung und Sanctionspolitik erweisen. Sie würde außerdem noch viel gefährlicher sein. Während die englische Regierung Frankreich und seine Verbündeten unumschränkt unterstütze, habe sie Italien und Deutschland mitanzusehen und herauszufordern behandelt. Der durchsichtliche Engländer lehne eine Verbindung mit dem Bolschewismus in irgend einer Form oder in irgend einem Lande ab. Jede Politik, die dieses gemaltige Übel außer Acht lasse, sei unheilvoll, während eine tatsächliche Vermählung mit bolschewistischen Ländern nur als ein Selbstmordversuch bezeichnet werden könne. Es sei unüberlegbar, daß in Deutschland und Italien diktorische Regierungen geschlossen worden seien, weil der Bolschewismus in diesen Ländern einen gefährlichen Umlauf erreicht hätte. Hitler und Mussolini müssten daher als Vorkämpfer der westeuropäischen Zivilisation bezeichnet werden. Wenn Hitler nicht genügt wäre, dann würden sich die Grenzen des Sowjetstaates heute am Rhein befinden. Anders sich Frankreich mit Russland und mit der Tschadchowlowke verbunden habe, habe es in Europa in der Gestalt des Bolschewismus eine große Gefahr für sich selbst und für jedes andere Land entsetzt. Wenn England gezwungen sein würde, sich mit irgend einem Lande zu ver-

Laval und die gepumpten Smokings.

Ein mit großer Verpöpfung und auf Umwegen über Konstantinopel nach Berlin gelangter Brief erweckt in uns Erinnerungen an den seltsamen Potemkin und seine berühmten Dörfer:

Wie die bolschewistische Presse schon am Tage nach der Fek vorstellung für den ehemaligen Minister Laval bei dessen Moskauer Besuch berichtet, hat sich dieser außerordentlich anerkannt über seinen Opernbuch ausgedrückt. Die „gepflegte“ Kleidung der Theaterbesucher fiel ihm dabei ganz besonders auf, was er als Zeichen eines Wohlstandes des russischen Volkes auslegte. Daß die französischen Pressevertreter, ebenso wie der Minister Laval in die Halle gingen und von der aufstehenden guten und eleganten Kleidung der Theaterbesucher berichteten, ist bekannt. Der Russe las die Nachricht mit Kopfschütteln und fragte sich: „Waren denn diese Leute alle blind?“

Heute wissen wir, wie es wirklich war: Der Moskauer Kleidertrug hat dem Minister Laval einen hohen Streich gespielt. Er verabschiedet jetzt mit Gegenzeichnung des Moskauer Arbeiterrates folgende ulkige Bekanntmachung:

„Anlässlich der Festschließung der Oper „Galka“ sind raatlische Smokings und Jackettszüge verteilt worden. Verschiedene Genossen haben die Anzüge dieser nicht zurückgefordert. Für die endgültige Rückgabe dieses Staatsgegenstands wird eine letzte Frist von drei Tagen gesetzt, widrigenfalls die Genossen als Staatsfeinde zur Verantwortung gezogen werden.“

Wenn die Anzüge jetzt aus etwas geschändeten zurückgegeben werden, so ist doch der Jemel den ausländischen Freunden eine kräftige Preise Sand in die Augen zu streuen erreicht. Das nimmt man gern in Kauf. Die Potemkinschen Dörfer haben jedenfalls erneut, nach 200 Jahren, ihre Pflicht erfüllt.

Neue Streitwelle in Paris.

Lebensmittelgeschäfte am Montag geschlossen.

Paris, 17. Juli. (Zantmeldung.) Die Angehörigen der Fleischereien und Feinkostgeschäfte haben in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Freitag erneut in den Streik zu treten. Als Begründung führen sie an, daß die Arbeitgeber bis vor kurzem unterzeichnete Abkommen nicht eingehalten hätten. Auch die Arbeiter der französischen Labortege sind in den Streik getreten.

Der Polizeipräsident von Paris hat in Durchführung der letzten Abkommen über die Arbeitszeit im Lebensmittelgewerbe eine Verfügung erlassen, wonach alle Lebensmittelgeschäfte mit Ausnahme der Bäckereien gezwungen sind, am Montag jeder Woche zu schließen. Lediglich der Verkauf von Milch ist zwischen 7 und 9.30 Uhr morgens gestattet.

Der sowjetrussische Besuch in Prag.

Empfänge und Belpfahrungen.

Prag, 16. Juli. Der zur Zeit in Prag weilende Chef des sowjetrussischen Militärattachés Generalmajor A. K. K. wurde Donnerstag nach tschechoslowakischen Minister für nationale Verteidigung, A. K. K., empfangen. Dann besuchte er den Generalinspektor der tschechoslowakischen Wehrmacht, Armeegeneral Szon, und den Generalstabschef, Armeegeneral Kretz. Mittags veranfaßte der tschechoslowakische Nationalverteidigungsminister für die Gäste ein Frühstück.

Aus Kunst und Leben.

* Heibelberger Reichsfestspiele: „Komödie der Irrungen“.

Trotz des unglücklichen Wetters konnte Schloßparkes köstliches Lustspiel über die wunderroll breite Naturgröße des Heibelberger Schloßparks gehen. Hans K. und H. hatte dies dramaturgisch so genau abgegriffen Argargienspiel in den Rahmen der Komödianten-Genies aus Goethes „Zahrmartinsfest zu Albersheimern“ gestellt und sich dadurch einen Freidbrief für eine recht drastische, farbenfrohe und appetitliche vom Orchester untermalte Wiedergabe gesichert. Die einzige vom Dichter nicht in den tollen Wirbel seiner übermächtigen Komit gezogene Gestalt, der unglückliche Vater Leon, wurde von Walter Kottenkamp schlichtvergegend, sprachlich ausgezeichnet gegeben. Die hohen und höchsten Anforderungen, die das beheimatete Wince-Tempo solcher Komödien im Freien an Jungengedächtnisse, Lungenkraft und rhythmische Ausleitung jeder Stunde stellt, wurden von jedem der Mitwirkenden vorzüglich erfüllt. Besonders das überströmende Temperament Gerda Maria Straß als Adriana mit der sarter und leicht abgestimmten Luciana, ihrer Schwester, hat ein Spiel von köstlicher Frische zusammen mit dem Antiphoen Emil Bohamps und dem Dromie des prächtigen Clemens Halle. Eine ausgezeichnete komödienhafte Mischung von folgender Würde und begieriger Unerschütterlichkeit hat Karl R. H. man als Herzog von Ephesus, eine großartige Karikatur. Wenn selbst solche sonst nebenjählich behandelten Rollen so besetzt wurden, bedarf es keiner Versicherung, daß auch die anderen Hauptrollen vorbildlich besetzt waren: Franke Fösch, Käte Straß und Margot Fösch, Wolf Fösch, Karl Fösch, Fösch, Alexander Fösch und Fösch Fösch. Die beiden den ganzen Spätregen komödienhaftigen Raum wie ein glänzendes Feuerwerk auf uns herabgehenden. Ein Original für sich war außerdem der Gelehrtschreiber Doktor Zmid, jenes Zeichens Schulmeister, den Franz Stein, ganz in Gelb, Storchenschweif und Spitzhut, die Hinterleiste von schreiender Komit, mit seiner Baderpistole gab. Die Gesamtausstattung, wie sie Johannes Schroeder besorgte, unterzählte wirksam alle Ablichten der Spielleitung.

* Olympia-Ausstellung in Frankfurt. Den festlichen Gedanken der olympischen Spiele im Jahr der 11. Olympiade auch abseits der Reichshauptstadt zum Ausdruck zu bringen — das ist der Sinn und die Absicht dieser Ausstellung. „Olympia und der deutsche Geist“, die vom 13. Juli bis 23. August vom Frankfurter Kunstverein ge-

eben gelesen hatten, und wobei mir Hebbels hartes Urteil über dieses Wert gerade zur rechten Zeit unter die Hände gekommen war. Und wenn schon die Rückgabe eines Aufsatzes im allgemeinen bei diesem Lehrer für uns alle etwas besonderes war, durch Art und Weise wie er sie vornahm, so ist es in diesem Falle mit besonders gemäßigten Gefühlen auf meinem Kopf, daß wir ein solches Werk in seinen ersten Heftkrantz erwartet, und halb wie ein Fanatiker, der einen Diktandempel in Brand gesteckt hätte.

Freundchen kam herein wie sonst, nur etwas erfrischer als üblich, die Hefte unter dem linken Arm, und wie sonst setzte er sich auf die vorberke leere Bank, bequem und nachlässig, als einer, der auf seine besondere Haltung zu achten nötig hat. Und dann gingen hinter seinem goldgeränderten Kneifer seine Augen langsam einmal um Gesicht zu Gesicht, mit dem durchdringenden Blick, den wir so liebten und fürchteten. Und in der atemlosen Stille, die dieser Blick erzeugte, begann er, wie abwendend vor sich hinredend, das zu sagen, was mir noch heute fast wörtlich in der Erinnerung ist:

„An dem schmalen, engen Schlafzimmer seines Hauses zu Weimar liegt Friedrich Schiller auf seinem dürftigen Lager. Eben ist ein Anfall seiner fürchterlichen Atemnot dübergegangen, noch steht der Schwitz auf seiner blassen Stirn und seine Hände taften unruhig über die zermühte Brust. Da wird ihm ein Heft im blauen Umschlag gebracht. Er schließt es auf und seine Augen lesen den folgenden Satz: „So heißt von der Augen. Schau von Messina nichts über, als eine blaugraue, hässlich glitzernde, mit Gewaltigkeit und Robeit gefüllte, auf den Effekt hin gearbeitete, von einer Wirkung, der die Köben verfallen, von der aber die Ecken sich schauernd abwenden.“ Er läßt das Heft sinken und schließt die Augen, und um seine Lippen werden zwei dünne schwarze Linien des Grames sichtbar, als hätte dieses Urteil sie in das eble Gesicht eingegraben.“

Nichts weiter. Der Lehrer schweigt. Wir paarigen. Nur mein Herz schlägt, und ganz heimlich wenden ein paar Augen aus der Klasse sich mir zu. Nicht lange dauert das, dann zieht Freundchen seinen Jammerlappen Zettel heraus und beginnt, das Allgemeine über die Kräfte zu sagen. Aber in diesen wenigen Sätzen ist mehr in mir vorgegangen als sonst in Monaten und Jahren: die tiefe und legendvolle Beschämung eines Menschen, der vergessen hatte, was noch den Geringsten unter uns abeln und bewahren kann: die Pietät.

Der Aufsatz war mit „gut“ senziert, und als Freundchen ihn mir zurückgab, nickte er mir zu. Es ist weiter nicht darüber gesprochen worden. Alles Köttig war gelegt worden, und er mußte, daß jedes Wort jetzt alles gerührt haben würde.

Die Tragweite des deutsch-österreichischen Abkommens.

Anteilige Wiener Erklärung.

Wien, 16. Juli. Im Bundeskanzleramt fand am Donnerstag eine Pressekonferenz für die Vertreter der Auslandspresse statt.

Der Staatssekretär für Äußeres, Dr. G. Schmidt, erklärte, die Veröffentlichung des Abkommens habe gewiß sensationell gewirkt, da die Verhandlungen dazu, um eventuelle Störungsversuche hinauszubieten, streng vertraulich geführt werden mußten, so daß der Abschluß sehr überraschend gekommen sei. Die Gesandten der österreichischen Staatsführung, nicht rüdwärts zu schauen, sich nicht in Graden zu verhaseln, ihr Grundziel, daß jede Politik Bewegung sein müsse, habe in der Welt Billigung erfahren. Zum Schluß hat der Staatssekretär die Vertreter der Weltpresse, Österreichs Bemühungen, der Sache des Friedens und der Völkerverständigung zu dienen, entsprechend zu würdigen. Anschließend erklärte Gesandter Eduard Ludwig eine Reihe von Einzelfragen, die im Zusammenhang mit dem Abkommen vom 11. Juli eigentlich nicht in der Weltpresse erörtert werden. Zunächst stellte er fest, daß alle Nachrichten über Geheimverhandlungen deutsch-österreichischer Art falsch seien. Das gleiche gelte von den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine neue europäische Weltordnung. Hinsichtlich des Drimächterabkommens vom Rom erklärte der Gesandte, es werde vom weiteren Verlauf der Dinge abhängen, ob es zu einer Erweiterung der römischen Protokolle komme, die ja den Beitritt aller Staaten offen ließe. Es sei aber natürlich, daß das Deutsche Reich ein volles Recht daran habe, die eventuellen wirtschaftlichen Neuordnungen des Donauraumes mitzuprechen. Weiter erklärte der Gesandte, daß die Nachrichten von einer Zusammenkunft des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Šedya und Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg falsch seien, ebenso seien alle Gerüchte über eine Regierungsumbildung oder über Personalveränderungen im Bundeskanzleramt unrichtig. Die Frage der Annahme des Abkommens ist in einem Vorbereitungsstadium. Das Justizministerium fördert die entsprechenden Anträge von den Staatsanwaltschaften und Strafjustizstellen ein.

Starhemberg und der Heimatschutz begrüßen das Abkommen.

Wien, 17. Juli. (Funfberichter.) Wie die Pressefelle des Österreichischen Heimatschutzbundes mitteilt, fand unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg am 15. und 16. Juli in Wien eine Tagung des Biererats des Österreichischen Heimatschutzes statt. Als Ergebnis der Aussprache wird als einmütige und der Aufstellung aller Anwesenden entsprechende Stellungnahme u. a. hervorgehoben: „Als erste und allseitigste Kampfbewegung gegen den Bolschewismus auf österreichischem Boden entstanden und zur wasserländischen Erneuerungsbewegung herangewachsen, begrüßt es der Österreichische Heimatschutz, daß das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung des Österreichischen Reiches abgeschlossene Abkommen ein dem Österreichischen Heimatschutz bereits bewährtes und unerschütterliches und ungeschunden Zustand ein Ende bereitet. Ganz besonders begrüßt der Österreichische Heimatschutz, daß er dadurch in die Lage versetzt wird, im Sinne seiner ursprünglichen Sendung wiederum alle Kräfte uneingeschränkt der Bekämpfung der bolschewistischen Verbrechen widmen zu können. Nach den bekannten Ereignissen und Vorgängen in verschiedenen Ländern Europas, zeigt sich in erschreckender Klarheit das plandmässige Vordringen des Bolschewismus und der kommunistischen Europa zu beherrschenden. Der Österreichische Heimatschutz ist von der Überzeugung erfüllt, daß die energische Bekämpfung dieser Gefahr ein Gebot der Stunde ist.“

Freudige Zustimmung der österreichischen Bischöfe.

Wien, 16. Juli. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Sueniger, hat im Namen der österreichischen Bischöfe eine

Kundgebung an den Bundeskanzler gerichtet, in der es u. a. heißt: „Am Ende vergangener Woche trugen die Atherwellen des Kundstums frohe erlösende Kunde durch die deutschen Lande. Der Anteilige Bruderwitz, der so tiefe Wunden schlug, der das deutsche Volk gerade in drangvollen Zeiten innerlich spaltete und zerriss, war in einer europäischen Schicksalsstunde, da der Friede in der Völkerverständigung wieder einmal ernstlich gefährdet schien, in überragender Weise beilegt. Am Herzschlag des deutschen Volkes in Österreich ist über diese Friedensstat aufrichtige und ehrliche Freude zu spüren. Auch die Bischöfe Österreichs begrüßen mit aufrichtiger Freude und ehrlicher Genugtuung dieses Werk des Friedens, das nicht nur für die beiden Vertragspartner bedeutungsvoll, sondern darüber hinaus geordnete Verhältnisse im Völkerverkehr und wirtschaftliche Fortschritte zu ermöglichen geeignet erscheint.“

Nach einem Dank an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg versprachten die Bischöfe ihre Mitarbeit in allem, was zur Festigung des Friedenswerkes in Österreich beitragen und dem Geist des Friedens im Volke immer noch mehr lebendig machen könnte. „Möge dieses Friedenswerk“, so heißt es zum Schluß, „dies ist unser heiligstes Wünschen und innigstes Beten, nach allen Bitterreizen der letzten Jahre auch den letzten Stachel des Unfriedens und der Missgunst aus den deutschen Volkseele zu nehmen, zu Ruh und Frommen unseres Vaterlandes Österreich, des ganzen deutschen Volkes und der mit ihm auf Gebot und Verbot verbundenen Völkerverständigung Europa.“

Appelle der wasserländischen Front.

Wien, 17. Juli. In allen Wiener Bezirken fanden am Donnerstag insgesamt 27 Appelle der wasserländischen Front statt, die die Bedeutung des Abkommens mit dem Deutschen Reich gesprochen wurde. Wie die Pressefelle der wasserländischen Front mitteilt, waren die Versammlungslokale alle voll besetzt, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung an dem politischen Geschehnis der letzten

Zür und wider die Verstaatlichung der Kriegsindustrie in Frankreich.

Lebhafte Kammerdebatte.

Paris, 16. Juli. Die Kammer beschloß sich am Donnerstagsvormittag mit dem Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Kriegsindustrie. Als Hauptprophet der Rechten griff der Abgeordnete Laurent den Gesetzentwurf und die Haltung der Regierung in Einzelfragen der nationalen Verteidigung an. Er bestimmte sich zwar zu dem Grundsatze einer strengen Kontrolle der Kriegsindustrie und einer Beschränkung von Kriegsgewinnen, meinte jedoch, daß die bisherigen Bestimmungen vollst. genügen. Im übrigen sei er ein Feind jeglicher Beschränkung der persönlichen Freiheit und verlange Achtung vor dem privaten Eigentum. Auch befürwortet er, daß die Ausfuhr an Kriegsmaterial, die gegenwärtig eine Milliarde jährlich betrage, durch die Neuordnung gefährdet werden könnte. Der Kriegsminister beruhigte ihn jedoch, indem er erklärte, daß der Staat selbst Exporteur sein werde. Die besonderen Bedenken des Redners galten der Flugzeugindustrie, für die er bei der Verstaatlichung des gegenwärtigen Gesetzes einen Zusammenschluß vorzuschlagen.

Der Abgeordnete Laurent brachte dann in diesem Zusammenhang die Veränderungen in der französischen Luftwaffe zur Sprache. Giebel von neun Divisionen Fliegergenerale würden in den nächsten vier, ebenso vier Brigadegenerale und elf Generale in den Kolonien. Außerdem seien 170 Kolonellen auf Anordnung des neuen Luftministers erfolgt. (Zuschauersturm von der Rechten: Die Generale werden sicher durch russische Generale ersetzt werden!) Der Luftfahrtminister trat diesem Angriff entgegen, indem er erklärte, daß er nur die bereits früher von der Kammer einstimmig beschlossene Verstaatlichung der

Luftwaffe durchführe. Im übrigen seien die von Laurent genannten Zahlen nicht richtig.

Einstellung politischer Prozesse gegen Nationalsozialisten.

Paris, 16. Juli. Sämtliche hier anhängenden politischen Strafprozesse gegen österreichische Nationalsozialisten sind von der Tagesordnung abgehakt worden. Wie verlautet, werden die Akten dem Justizministerium übermittelbar.

Schon einige Tage vor der Veröffentlichung des Abkommens mit dem Reich sind in Graz und Steiermark Verhaftungen wegen nationalsozialistischer Gesinnung eingeleitet worden. Bis heute wurde keine neue Verhaftung vorgenommen.

Ungarisch-deutscher Telegrammwechsel.

Berlin, 16. Juli. Anlässlich des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens fand zwischen dem ungarischen Außenminister Herrn von Kánya und Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath folgender Telegrammwechsel statt.

Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen meine aufrichtige Freude und Genugtuung über die gelungene deutsch-österreichische Verständigung mitzuteilen. Ich treue das in der Überzeugung, daß damit nicht nur für die beiden kontrahierenden Länder, sondern für ganz Europa ein wesentlicher Schritt vorwärts zur allgemeinen Verständigung getan worden ist. Euer Erzeugnis sende ich zu diesem Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche.

Der Reichsminister des Äußeren antwortete: Für die warmen Glückwünsche zum Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens danke ich Eurer Excellenz aufs herzlichste. Auch ich hege die Überzeugung, daß sich die Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten nicht nur zum Segen der beteiligten Länder auswirken wird, sondern darüber hinaus einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Entspannung der internationalen Lage bedeutet.

Kánya
Neurath

die Jünger Gutenbergs mit ihrer kostbaren Tracht aufs herzlichste willkommen. Obermeister Schroeter übergab das Buch der Ausstellungsläden. Das Werk wird in dem dem „deutschen Genius“ gewidmeten Ehrenraum aufgestellt, unweit der Gutenberg-Werksstätte, die die Stadt Mainz der Ausstellung zur Verfügung gestellt hat und die hier betriebsfertig vorgeführt wird. Jüngste Drucker werden in mittelalterlicher Tracht die erste Halbjahres Gutenbergs bedienen.

Der Kardinalerzbischof von Besancon, Monsignor Hue, ist am Mittwoch nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Uraufführung der nachgelassenen Oper *Respiqhis*. Die im Nachlaß Dotorino Respiqhis aufgefundenen einstige Oper *„Lucretia“* wird in der Mailänder Scala die Uraufführung erleben. Der Termin wird auf den Anfang der neuen Spielzeit gelegt werden.

Friedrichs-Rev.-Ausstellung in Berlin. Aus Anlaß des 150. Todestages Friedrichs des Großen, den Deutschland am 17. August begeht, eröffnet das Preussische Geheime Staatsarchiv demnächst eine Sonderausstellung, die dem Preußenkönig gewidmet ist. Zur Schau gestellt wird ein umfangreicher Teil des reichhaltigen Materials des Reichs, das mit Friedrich und seiner Regierung in Verbindung steht.

Ein Kolumbus-Film von Mussolini. Mussolini wird einen neuen Film über das Leben des Christoph Kolumbus schreiben. Der Film wird, abgesehen von seiner Spielhandlung, ein Propagandafilm sein und das hohe Lied der Entdeckung und Eroberung von Neu- und Südamerika. Mussolini beabsichtigt diesen Film gleichzeitig in einer englischen Version drehen zu lassen, in der die Rolle des Kolumbus Frederic March übernehmen wird.

Nach dämmer als Niegische. Friedrich Niegische war Soldat, er war es sogar mit Begeisterung und ließ sich in hoher Pose mit dem bloßen Schwert herumblenden. Aufsehen erregte bei der Artillerie in Rumänien sein Jahr abdiene. Es scheint aber nicht, daß seine militärischen Fähigkeiten auch seinem Unteroffizier großen Eindruck gemacht haben; denn als einmal eine Einweisung am Gefechts erklärt wurde, geschah folgendes: Niegische hörte die Erläuterung zum erstenmal und begriff sie sofort, aber einem Kanonier, der bereits im dritten Jahre diente, wollte die Erläuterung immer noch nicht kommen. Schließlich wurde der Unteroffizier ungeduldig und schrie den Mann an: „Schulze, Sie sind zu dumm, selbst der Freiwillige Niegische hat's doch schon begriffen!“

Die Aussprache über den Gesetzentwurf wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Die Reform der Bank von Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Kammer hat am Donnerstagsabend die Vorlage über die Reform der Bank von Frankreich mit 430 gegen 111 Stimmen angenommen. Finanzminister Vincent Auriol führte u. a. aus, daß bisher die 200 Mitglieder des Generalrats der Bank nur 170 Millionen Aktien verteilten hätten, während die restlichen 70 u. S. der Aktionäre der Bank für 15 Milliarden im Besitz gehöht hätten. Dieser Zustand sei unannehmbar geworden. Von nun an würden alle Aktionäre des Bankkapitals und des Handels sowie der Arbeit in Zukunft an dem Regimentsrat der Bank mitbestimmen.

Zwanzig Milliarden Franken für öffentliche Arbeiten.

Paris, 17. Juli. Die von Finanzminister Auriol der Kammer am Donnerstagabend angenommene Vorlage über öffentliche Arbeiten, die sich auf drei Jahre erstrecken sollen, stellt einen Kostenbetrag von 20 Milliarden Franken vor. Bis Ende dieses Jahres sollen bereits 4 Milliarden Franken investiert werden. Die Kosten sollen durch lang- und mittelfristige Anleihen aufgebracht werden. Bei den Arbeiten soll die Landesverteidigung besonders berücksichtigt werden.

Neuer lettlandischer Außenminister.

Riga, 16. Juli. Der bisherige Generalkonsul des lettlandischen Außenministeriums, Wilhelm Runters, ist zum Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis auf den Posten des Außenministers berufen worden.

Bisher war das Außenministerium in einer Hand mit dem Ministerpräsidenten vereinigt. Als Dr. Ulmanis jedoch zu dem Ministerpräsidenten auch die Stellung eines Staatspräsidenten übernahm, wurde der derzeitige Finanzminister Ellis mit der kommissarischen Leitung des Außenministeriums beauftragt, das nunmehr also von Runters geleitet wird.

Amerikanische Marinepläne an Japan verraten.

Der Fall Formosa.

Washington, 16. Juli. Amerikas neuester Spionagefall, in dem der ehemalige Kapitänleutnant Farnworth verurteilt ist, wirbelt in der gesamten amerikanischen Presse gewaltigen Staub auf. Der Spionagering wurde an, daß im Zusammenhang mit diesem Fall eine Reihe weiterer Verhaftungen zu erwarten sei. Farnworth soll die streng vertrauliche Schrift „Information und Sicherheitsdienst“, die die Pläne für Kampfformation und Taktik der amerikanischen Flotte aufgrund der Erfahrungen der letzten Flottenmanöver enthält und die nur für die höchsten Offiziere der Marineleitung bestimmt war, an einen japanischen Attache verkauft haben. Seine Verhaftung erfolgte, als er bei der Durchsicht vertraulicher Schriftstücke im Hause eines hohen Offiziers der Seebatterieschiff *Umanolis* erwischt wurde. Farnworth galt ehemals als einer der hervorragendsten und wiedererwachten jungen Seemanns, der vor allem über glänzende technische Kenntnisse verfügte. Er soll dann aber in Gedächtnisgerichten geraten sein und wurde im Jahre 1927 angeblich wegen unaufrichtiger Gefühle aus der amerikanischen Marine entlassen.

Marineminister Admiral Standley erklärte, falls der Prozeß gegen Farnworth ergäbe, daß dieses wertvolle Geheimnis der amerikanischen Marine an die Japaner ausgeliefert hat, so müßten die zukünftigen Manöver- und Flottenpläne selbstverständlich umgeändert werden. Beamte der japanischen Botschaft, die am Mittwoch zu dem Fall Stellung nahmen, beglückwünschten die Befolgungen als erstaunlich.

zeigt wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Monumentalgestalt des Apollon vom Giebel des Parthenons in Olympia und daneben die anderen herrlichen Skulpturen vom Tempel der antiken Götterwelt im Tal des Alpeios die Jahrhunderte hindurch verträumt unter der Erde begraben lagen, bis deutscher Forschergeist und deutsche Bemühungen, angetrieben durch Professor Curtius, in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Ausgrabungen durchführte. Aufschlußreich und bedeutungsvoll die Gegenüberstellung des Niederblass des olympischen Götterbildes in der zeitgenössischen Kunst.

Deutsche Übersetzung der „Olympischen Memoiren“ des Barons Couberlin. Die „Olympischen Memoiren“ des Gründers und lebenslangen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele der Neuzeit, des Barons Pierre de Couberlin, erscheinen jetzt auch in deutscher Sprache. Diese Memoiren schildern die Geschichte der Olympischen Spiele von ihren Anfängen an.

Auffindung eines göttlichen Schnitzaltars in Gera. In der Gera-Unterräder Marienkirche ist ein außerordentlich wertvoller Schnitzaltar eines unbekanntem Meisters der Hochgotik entdeckt worden. Der Fund ist um so bedeutender, als nur wenige herrliche Kunstwerke aus dieser Stilperiode erhalten geblieben sind. In der Mitte des 18. Jahrhunderts hieselbst die meisten Bildwerke dieser Art dem rationalistischen Geist der Aufklärung zum Opfer. Der Geraer Altar, dessen Malerei und Schnitzwerk sich von der in der Hochgotik sonst häufig beobachteten pedantischen Nüchternheit fernhält, zeigt in einer trotz ihrer naturalistischen Grundhaltung nicht-gläubigen Gestaltungsweise u. a. die Kindheit Christi in einer Bilderfolge von der Geburt bis zur Flucht nach Ägypten sowie eine Reihe von Darstellungen aus dem Leben der Heiligen.

Überführung der Gutenberg-Bibel von der Staatsbibliothek zum Kaiserdom. 40 Mann in der bunten Tracht aus Gutenberg's Zeiten, angehen mit bunten Federbüscheln, vielstärkigen, pelzbesetzten Säcken und gekleideten Beinwäldern, geleiteten am Donnerstagsvormittag ein solches Bild der Staatsbibliothek, die Gutenberg-Bibel, in feierlichem Zuge zur Ausstellung „Deutschland“, zwei Ferkelbe kränzen, das schmerz, mit braunem Einband versehen Buch aus den Magazinen der Staatsbibliothek nach unten und lekten es behäuflich in die Bundeshalle der Buch- und Steinbruckerstraße, die auf einem mit blauem Tuch ausgelegten Plattenwagen aufgebaut war. Der bunte Troß, dem der Obermeister der Buchdruckerinnung, Schroeter, und vier Ehrenmeister vorangingen, wurde allenthalben lebhaft begrüßt. In der Ehrenhalle der Ausstellung hielt Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Propagandaministerium

Frankfurter Nachrichten.

Neue Stadtrandbebauung.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Hart am Südrande des Stadtmales zwischen der Darmstädter Landstraße und dem Goethe-Turm ist eine Wohnhauskolonie in der Entwicklung begriffen.

1937 sechs große Ausstellungen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Nachdem 1936 die Reichsnährstandschau einen so großen Erfolg gebracht hat, wird für das kommende Jahr von der Reichs- und Ausstellungsgesellschaft gemeinsam mit dem Wirtschaftsamt der Stadt Frankfurt ein Ausstellungsprogramm vorbereitet.

Der „Benzinfänger“.

Von einem heiteren Zwischenfall wird aus Bad Mergentheim berichtet. Dieser Tage kreiste inmitten des Ortes Giebelstadt ein großes Auto das kleinere eines Einwohnern.

Zahlreiche Tötung eines Hitler-Jungen.

Frankfurter Automobilist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Hanau, 16. Juli. Am Tage vor Pfingsten wollte der 42 Jahre alte Martin St. aus Frankfurt a. M. mit seinem Personkraftwagen nach dem Seeort fahren.

Die Antarktis: der eisige Erdteil.

Er ist der einzige Kontinent auf Erden, auf dem es auch während der Hundstage kalt ist. Denn die Eisfläche, die ihn bedeckt, hat auf Grund physikalischer Berechnungen eine Durchschnittstiefe von 1600 Metern.

Die Forschungsreisen von Shackleton, Scott, Filchner, Amundsen u. a. haben uns einigen Aufschluss über diesen rätselhaften Erdteil gegeben. Er ist sojaglich eine physikalische Notwendigkeit, denn er dient als Gegengewicht zum Nordpol.

Die Forschungen haben ergeben, daß der Erdteil unter Eis von hohen Gebirgszügen durchzogen wird, und zwar sind die bisher entdeckten höchsten Berge Vulkane, natürlich erloschene. Der Erebus, den Shackleton entdeckte, ist 4050 Meter hoch und nicht viel niedriger ist der Vulkan Terror, nämlich 3900 Meter.



Die Gutenberg-Bibel.

(Graphische Werkstätten, A.)

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Ämtliche Notierung vom 16. Juli.

Austrieb: a) Zufänglich auf dem Markte zum Verkauf: 5 Ochsen, 20 Bullen, 61 Kühe oder Färjen, 143 Kälber, 28 Schafe, 478 Schweine.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Austrieb Rinder 46 (gegen 75 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 2 (6) Ochsen, 2 (6) Bullen, 39 (45) Kühe, 3 (15) Färjen, Kälber 728 (893), Schafe 143 (74), Schweine 975 (873).

Rundfunk-Gde.

Sehen Sie am Samstag! Reichsendung: 11.00: Eröffnung der Ausstellung „Deutschland“.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Wanderung der Ortsleitung Witte. Am Sonntag wird eine Wanderung durch das Rheingau-gebirge durchgeführt.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Feuerwerk im Aargarten. Zu dem Feuerwerk am morgigen Samstagabend stehen für „Kraft durch Freude“ verbilligte Karten zur Verfügung.

„Kraft durch Freude“ zu den Olympischen Spielen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt durch zwei Sonderzüge die Möglichkeit, daß weite Kreise der Bevölkerung an den Spielen in Berlin teilnehmen können.

Zweiter Sonderzug vom 7. bis 9. August.

R. F. 5608 a Ringen, Fahrpreis 14.30. R. F. 5608 b Kanusport, Fahrpreis 14.30 RM.

Die einzelnen Veranstaltungen finden statt: Ringen, 10 Uhr, in der Deutschlandhalle.

Zweiter Sonderzug vom 9. bis 11. August.

R. F. 5618 a Fußball, Fahrpreis 15.30 RM. R. F. 5618 b Boxen, Fahrpreis 15.30 RM.

Die einzelnen Veranstaltungen finden statt: Fußball, 20.30 Uhr, in der Deutschlandhalle.

Da für die einzelnen Veranstaltungen nur eine beschränkte Anzahl von Karten zur Verfügung stehen, ist die sofortige Anmeldung unbedingt erforderlich.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Advertisement for 'Räumen' (clearing/sale) with the slogan 'unmöglich ohne Käufer!' (impossible without buyers!). It includes the text 'Der große Kreis der Tagblatt-Leser wartet auf Ihre Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“'.

Ein großes musikalisches Lustspiel mit einer derb-lustigen Verwechslungsgeschichte

Martha

LETZTE ROSE

Nach Motiven der unvergänglichen heiteren Oper von Friedrich von Flotow

Musik, die beseligend durch den Film klingt und schwingt Prof. Clemens Schmalzich



Publikumsliebliche in reicher Zahl:

Helge Roswaenge **Carla Spletter**
als tender Tenor und Mitglied der Staatsoper Berlin durch den Rundfunk bekannt und für den Film entdeckt

Fritz Kampers **Hanna Ralph**
Grete Weiser **Georg Alexander**

Ein fröhliches filmisches Erleben

Man wird vom ersten Augenblick an mitgerissen in eine Fülle einander jagender künftiger Einfälle, in ein Tempo, wie wir es selten sehen. (12-Uhr-Blatt) ... eine Atmosphäre voller Fröhlichkeit. Das Publikum war begeistert! (Berl. Tagbl.)

Ab heute Freitag!

THALIA

Kirchgasse 72

Für Jugendl. erlaubt! - Wo: 4.00, 6.15, 8.30; So: 2.00, 4.30, 6.40, 8.45

Max Schmelings ein deutscher Sieg

Wiesbaden ist begeistert! Der Andrang ist nach wie vor gewaltig!

4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

WALHALLA

Besucht

Eppstein im Taunus und das Burgfestspiel

Nibelungen

am Sonntag, den 19. Juli d. J., 10 Uhr.

Kartenverkauf bei Buchhandlung Göts in der Rheinstr.

NS-Kulturgemeinde

Am 18. und 20. Juli 1936, 13 Uhr, Ausbuchung des Wettflughafens Frankfurt a. M.

Luftschiff „Hindenburg“

Reichsautobahn, Alt-Frankfurt mit Führung und Erläuterungen.

Totalpreis einschließlich Eintrittsgeld und Führung RM 3.55

Auskunft und Karten: Lahnstraße 3 (Laden), Telefon 24974

HEUTE Freitag und MORGEN Samstag

Nacht

22⁴⁵ Abend



Ein sensationeller Tierfilm - ein Erlebnis!

Herrlich! Aufregend! Unterhaltend!

UFA-PALAST

Bei FEINKOST-WERNER, Kirchgasse
Hochfeine Sardinen 30 mm Club-Dose -.35!

KURHAUS

Morgen Samstag, 20.30 Uhr

Großes Feuerwerk

Tanz-Vorführungen der Turnerinnen des Post-Sportvereins Wiesbaden
Konzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schalck

Eintrittspreise: RM. 1.50
für Dauer- und Kurkarten-Inhaber RM. -.75

Bei ungeeigneter Witterung: Konzert u. Tanz-Vorführung im großen Saal im Abonnement.



Wenn der braune Das-11 verkauft von Sie hintritt..

denken Sie daran, daß er Ihr Arbeits-kamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Wertbank zu erobern.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

Zur Straßennühle

Samstag: **Schlachtfest**
Spezialität: **Schlachtplatten**
Heute: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut
Es ladet ein Heh. Klein u. Frau.

Heißes Blut

mit Marika Röck Paul Kemp Ursula Grabloy Hans Stüwe
Regie: Georg Jacoby
Jugendliche haben Zutritt!

Film-Palast

4.00 - 6.15 - 8.30 Uhr

Waklatur zu haben im Tagblatt-Verlag.

Bad Schwalbach i. T., Hotel Metropole Direktion Paul Ponzo / Tel. 202
Samstag, 18. Juli, 20.30 Uhr: **Ein Rosenfest im Märchenland** 6 Blütenpracht, Duft- und Schönheit - Künstlerische Darbietungen - Überraschungen 17 Rosenkönigin und Rosenkavaliere! 7 Bestellungen erbeten - Wochenendpreis 8.50

STRASSEN- WIK

Ein BAVARIA-FILM nach dem gleichnamigen großen Bühnenerfolg mit

JESSIE VIHROG
FITA BENKHOFF
FRITZ GENSCHOW
HANS DEPPE
ERNST LEGAL
KARL VALENTIN
LISL KARLSTADT

REGIE: HANS DEPPE

Kunterbunter Lebenslauf dreier Musikanten

Vorprogramm ♦ Ufatonwoche

Ufa-Palast

HEUTE
Wo: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So: 3⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 9⁰⁰

Goldgasse 5 / Telefon 27198

Kommißbrot

Bäckerei Weygandt Lieferung frei Haus

„Es fängt wieder“ durch „Stella-Vogelfutter“ Beutel von 20 Pfennig an. Hundekuchen, Floh-Seife
Schlafdrogenia Siebert, Marktstraße 8.

Suchst

Du eine gute Kraft, Klein-Anzeige sie beschafft!

↓

Einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und einseitige Geschäfts-Anzeigen bis 50 mm Höhe werden im „Wiesbadener Tagblatt“ zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

Hülsmanns Speisehaus

guter bürgerlicher

Mittagsisch

früher: Kl. Schwalbacher Str. jetzt von Samstag ab Saalgasse 12

Mit dem

Fahrrad

in die Ferien:

Gepäckträger	0.75
Gepäckträger mit Feder	1.35, 0.90
Packtaschen	0.50, 0.50
Gepäckriemen	0.90, 0.90, 0.35
Körbchen	1.85, 1.05, 1.35
Satteltaschen	2.20, 1.80
Bratbeutel	0.75
Kettenkasten	1.85, 0.75, 0.35
Satteldecken	1.15, 0.63, 0.45
Pumpen	0.50, 0.35, 0.30
Gummilösung	0.15, 0.10, 0.07
Ventilgummi	0.05
Gummiplatte	0.10
Rep.-Kasten	0.28, 0.25, 0.22
Isoliervand	0.19
Lenker	1.95, 1.55, 1.48, 0.98
Branssen	0.75, 0.65
Pedale	1.45, 1.35, 1.10, 0.98, 0.90
Ketten	1.85, 1.45
	1.35, 1.15, 0.97, 0.73
Sättel	4.75, 4.10, 3.60, 3.35, 2.75, 2.45
Satteltaschen	1.10, 0.75

Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritianstraße 1

Ein Buch reißt um die Welt.

Hugo Kühner, der erfolgreichste Autogrammjäger. — Seltene Jagd nach Unterschriften.

Vor dem Eingangstor zum Olympischen Dorf, das jetzt Tag für Tag von einer großen Schaar von Neugierigen umlagert ist, wartet beharrlich auch ein junger Mann mit jenenverbranntem Gesicht, der keine Sportgröße, die die Worte des Friedens" poliert, aus dem Auge läßt. Nicht aus Neugierde, nein, er ersucht nur den einen oder anderen bekannten Olympioniken, den er zu Gesicht bekommt, um eine kleine Gefälligkeit: "Bitte — il vous plait — prego — bitte, um Ihren Namenszug!" Dabei schleppt Hugo Kühner, der größte Autogrammjäger der Welt ein Kleinfach herbei mit einem Gewicht von mehr als einem Zentner!

Nun, es sind schließlich auch schwerwiegende Namen, die der sonderbare Globetrotter, aus Erfurt kommend, in seinem Kleinfach führt. Seit Jahr und Tag ist er auf Reisen. 40 000 Kilometer hat er bis jetzt auf seinen Streifzügen durch Europa, Afrika und Asien zurückgelegt. Und auf dieser unermesslich langen Straße bilden die 2000 Namen, die er bisher gesammelt hat, wahre Meilensteine. Es sind indische Fürsten darunter, arabische Führer, Kaiser und Könige, Staatsmänner, deren Namen uns alle geläufig sind. Rühmt die Welttrümpfen genügen, Millonäre, deren Reichtümer uns wie Märchen anmuten, Wissenschaftler und Erfinder, die der Menschheit Großes schenkten, die Namenszüge von Sportgroßen und bedeutenden Wirtschaftsmännern.

Wirklich, man wird des Blätterns in dieser größten handschriftlichen Sammlung, die es gibt, nicht müde. Welttrümpfen liegt sich darin, Schätze erleben die Seiten, Charakter, unbeschriebenen Willen, Fähigkeit und Fertigkeit ertrotten Tausende von Schriftzügen, die eine wahre Fundgrube für Genealogen bilden. Hugo Kühner war in allen Regierungsgebäuden zu Gast, suchte alle Redenden, Burgen und Schloßherren der Länder auf, die er auf seiner jahrelangen Fahrt durchstreift hat. Hier eine Sonderseite: Die Regententöchter von 28 Staaten sind darauf verzeichnet. Da eine kleine Widmung Suen Sedins, auf einem anderen Blatte die Unterschriften der führenden Männer des Reiches, des ganzen Berliner Diplomatienkorps. Weiß der Himmel, wie er die Herren alle aufgeföhrt haben mag!

Ein Namenszug steht allein auf einer Seite: es ist jener, der uns allen vertraut ist: Adolf Hitler, der dem weitverbreiteten Autogrammsammlung ebenfalls eine kurze Unterzeichnung gewährt hat. Zuletzt hat sich Max Schmeling unter dem 9. Juli eingetragen. Selbst er, der in den Tagen nach seiner Rückkehr von Amerika Gegenstand so vieler Ovationen war, hat für den Namenjäger Zeit gefunden. Nun will Hugo Kühner noch die "Goldenen" in seinem zentnerschweren Buch verewigen, das schon die Bezeichnung "A. Band" trägt, dann legt er seine Wanderung durch die Länder wieder an.

Der seltsame Weltbummler fährt — das flücht immer wieder aus seinen Reden — seine Aufgabe sehr ernst auf und nimmt alle Strapazen gerne auf sich, um sein Ziel, allem was auf Erden Namen und Klang hat, in seiner einzigartigen Sammlung ein ewiges Denkmal zu setzen, eines Tages zu erreichen. Dann will er sein Buch schließen, das mit Zehntausenden von Unterschriften einmal zeitgeschichtlich wiederzugeben wird, und es bestimmungsgemäß einem deutschen Museum übergeben.

Überraschung für Olympia.

Olympiafahrt des Luftschiffes "Hindenburg".

Berlin, 16. Juli. Am den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Überraschung zu bereiten, wird das Luftschiff "Hindenburg" der Deutschen Zeppelin-Reederei anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Das Luftschiff, das am Tage zuvor von der neunten diesjährigen Südamerika-Expedition nach Frankfurt a. M. zurückkehrte, wird dort am 1. August um 7 Uhr morgens starten und auf dem Wege nach Berlin je nach Wetterlage einen nördlichen oder südlichen Kurs einschlagen. Dabei sollen möglichst viele Städte und Provinzen berührt werden, um wenigstens einen Teil der bei der Deutschen Zeppelin-Reederei eingelaufenen Gelüste um Überfliegen zu erfüllen.

Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff "Hindenburg" über Berlin eintreffen und über dem Flughafen Tempelhof zunächst die in Frankfurt an Bord genommene Post durch Fallschirm abwerfen. Nach einigen Schleißen über der Innenstadt wird es dann kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in geringerer Höhe vom Berliner Rathaus bis zum Reichsporzellfabrik fahren, um die im Stadion Verammelten mit einer Verneigung zu begrüßen. Dann kehrt das Luftschiff nach Frankfurt zurück und trifft in den Abendstunden wieder auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main ein. Für die Olympiafahrt des Luftschiffes "Hindenburg" sind bereits alle Plätze fest vergeben, jedoch keine weiteren Fahrgäste angenommen werden können.

Für die Briefmarkensammlung in aller Welt ist die Olympiafahrt des Luftschiffes wieder ein besonderes Ereignis, da die Deutsche Reichspost diese Fahrt zur Postbeförderung freigegeben hat. Die beförberten Briefe und Postkarten erhalten einen Sonderstempel mit der Aufschrift "Luftschiff Hindenburg, Olympiafahrt 1936". Die Gebühren betragen 50 Kpf. für eine Postkarte und 1 RM. für einen Brief bis zu 20 Gramm. Die Sendungen sind in einem Umschlag gegen die gewöhnliche Freigabe rechtzeitig mit folgenden Aufschrift nach Frankfurt a. M. zu senden: "Sendungen für die Olympiafahrt des Luftschiffes "Hindenburg", Bahnpostamt 19, Frankfurt (Main)". Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.



Die Bilanz des 14. Juli in Paris.

Den Abschluß des französischen Nationalfeiertages bildeten schwere Zusammenstöße der Rechtsparteien mit der Polizei. Hier will eine erregte Menschenmenge eine Taze auf dem Champs Elyées umföhren.

Schweres Unglück beim Abbruch eines Fabrikshotels.

Vater und Sohn aus 65 Meter Höhe tödlich abgeföhrt.

Karlsruhe, 17. Juli. (Zuntmeldung.) Auf dem Fabrikgelände der Berlin-Karlsruher Industriewerke werden zur Zeit zwei hohe Fabrikshotel abgetragen, die einer Straße weichen müssen. Seit mehreren Tagen wurden, nachdem der erste 75 Meter hohe Schlot nahezu abgetragen ist, ein Gerüst in der Innenwand des zweiten Shotel aufgebaut. Der Kamradner Gerüst und sein Sohn führten die Arbeit aus.

Am Freitagmorgen löste sich am Kranz des Shotel ein etwa 65 Meter hohe ein großer Mauerstein und zerföherte bei seinem Sturz die Leiter, auf der Vater und Sohn arbeiteten. Beide wurden in den Kamradt hinabgeschleudert. Der Vater war sofort tot, während der Sohn nach wenigen Minuten starb.

Endlich geföhrt.

Ein großer Schlag der Berliner Kriminalpolizei. — Achtlöcherige Einbrecher- und Hehlerbande ausgehoben.

Berlin, 17. Juli. Dem Wohnungseinbrecherdezernat der Berliner Kriminalpolizei ist dieser Tage ein neuer großer Schlag gegen die Berliner Unterwelt geföhrt. Nach langwierigen Ermittlungen konnte jetzt eine achtlöcherige, gemeingefährliche Einbrecher- und Hehlerbande unschädlich gemacht werden, die schon seit Monaten planmäßig in allen Stadtteilen Wohnungseinbrüche verübte, um dann die umfangreiche Beute durch Hehler zu Geld zu machen. Ein großer Teil der Diebesbeute, deren Wert insgesamt viele tausend Mark beträgt, konnte noch bei den Hehlern beschlagnahmt und den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

Leni Riefenstahl nach Griechenland gestartet.

Berlin, 17. Juli. (Zuntmeldung.) Auf dem Tempelhofer Flugplatz startete Freitagmorgen Leni Riefenstahl mit einem Teil des Aufnahmestabes zum Flug nach Griechenland, um auf den klassischen olympischen Stätten die Aufnahmen vom Beginn des Sieben-Länder-Staffellaufes Griechenland-Berlin für das olympische Filmwert persönlich zu leiten.

Auto in einen Schweizerischen See gestöhrt.

Jünf Todesopfer.

Bern, 16. Juli. In der Nähe von Schwyz fuhr der Kraftwagen des Franzosen Abbé Courtois, der mit seinem Auto eine Reise durch die Schweiz unternommen und dabei eine Frau aus Genf mit ihren drei Kindern mitgenommen hatte, in den Lemmerer See. Alle fünf Insassen des Wagens ertranken.

Der Blutspender von Paris.

347 Liter Blut abgegeben.

In Paris lebt ein Arbeiter namens Raymond Brics, der im Nebenberuf Blutspender ist und hierdurch in Verlaufe von zwölf Jahren unzähligen Menschen das Leben gerettet hat. Brics wird von den Ärzten als medizinisches Kästel bezeichnet. Seit dem Jahre 1924 hat Brics nicht weniger als 347 Liter Blut seinem Körper entnehmen lassen. Im Vorjahre hat er in seinem Körper so viel Blut erzeugt, daß er an sich 98 Bluttransfusionen vornehmen lassen konnte. Es hat bisher keinen Mann gegeben, der es vermöchte, so viel Blut zu spenden. Im Jahre 1924 waren es nur vier Bluttransfusionen, im folgenden Jahre bereits 28 und im Jahre 1927 die hohe Ziffer von 94. Brics, der ein außergewöhnlich harter Mann ist, verträgt diese Bluttransfusionen sehr gut und wird allgemein der "Blutspender von Paris" genannt.

Aber 4000 Higeopfer in USA.

New York, 16. Juli. Die Zahl der Opfer der Hige-melle in den Mittelweststaaten stieg am Donnerstagvormittag auf über 4000. Dazu kommen aber noch Tausende, die schwer erkrankt sind. Die Behörden von Minneapolis erklärten, daß die Hospitalier und Krankenhäuser leit der Grippeepidemie während des Krieges niemals so stark in Anspruch genommen worden seien als augenblicklich. Am Mittwoch ereigneten sich in Minneapolis pro Minute drei Fälle von Higschlag. Auf den Straßen bimmelten ununterbrochen Krankenwagen. Kühlere Luftströmungen, die sich vom Stillen Ozean her näherten, brachten nur ganz geringe Temperaturrückgänge.

Das Luftschiff LZ "Hindenburg" hat nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Freitagmorgen 7 Uhr MEZ Dover passiert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die noch in der Nacht zum Donnerstag nach Mitteleuropa unter heftigen Schauern eindringenden kalten Luftmassen haben zum raschen Aufbau eines flachen Hochdruckgebietes und damit zu einer allgemeinen Wetterberuhigung geföhrt. Auf Süd drehende Winde werden die Temperaturen wieder höher ansteigen lassen, doch sind dann später wieder gemittigte Störungen wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Belsch heiter, recht warm und schwül, aufkommende Reinigung zu gewittfrigen Störungen, meist stliche und sübliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 16. Juli 1936

Wiedrich:	Regel	2,98 m	gegen 2,79 m gestern
Bingen:	"	3,23	" " 3,25
Mainz:	"	2,39	" " 2,37
Kaub:	"	3,84	" " 3,82
Rain:	"	3,63	" " 3,48

Ford-Wanderausstellung

am 18., 19., 20. Juli auf dem Dern'schen Gelände (hinter dem Rathaus)

Vorföhung sämtlicher Modelle für Personen- u. Lastwagen

D. I. C.

Die militärische Jugendausbildung in England.

Neben der Boy Scouts Organisation, der großen britischen Jügendvereinigungen nimmt das D. I. C. (Officers Training Camp) in England den wichtigsten Platz in der militärischen Erziehung der männlichen Jugend des Landes ein.

An allen diesen Unterrichtsstätten wird neben dem gewöhnlichen Unterricht einmal wöchentlich nachmittags praktischer militärischer Dienst getan, von dem sich kaum ein Schüler ausschließt.

Das Eintrittsalter der Jugendlichen ist meistens 14 Jahre und ermächtigt dadurch — die Schüler verlassen gewöhnlich mit 18 bis 19 Jahren die Schule — eine außerordentlich gründliche Ausbildung.

Bei den wöchentlich einmal im Schulgelände stattfindenden Übungen werden — je nach der geographischen Lage der Schule und der besonderen Tradition — sämtliche Waffengattungen berücksichtigt, vor allem jedoch die Infanterie mit besonderen leichten MG-Abteilungen (Lewis Guns), Artillerie (leichte Feld) und Nachrichtenbataillon.

An den nahe der Küste gelegenen Schulen wird naturgemäß der Marineausbildung mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Der Dienst in der Luftwaffe wird, entgegengekehrt häufigen irrtümlichen Bemerkungen, nicht auf den Schulen, sondern erst auf den Universitäten betrieben, in denen überhaupt sämtliche Waffengattungen nebeneinander gelehrt werden.

Jährlich einmal im Juli werden alle Einheiten der Public Schools aus dem ganzen Lande zu einem großen Lager in Südenland zusammengelassen, ein zehn Tage währendes Ereignis, das regelmäßig von der

Weltpresse unter der Bezeichnung Annual Camp beschrieben wird. Alle Angehörigen des D. I. C. werden manderndmäßig zu einer Brigade zusammengestellt, die aus 4 Bataillonen besteht, die sich wiederum aus Kompanien und den kleinsten Einheiten, den sogenannten Bontoons (38 Mann) zusammensetzen.

Gegen Ende des D. I. C. an den Schulen finden jährlich regelmäßig Examen statt, bei denen es sich um die Erwerbung des sogenannten "Certificate A" handelt, einer Befähigung, daß der Jugendliche im Falle eines Krieges nach kurzem Sondertraining ein Anrecht auf einen Subaltern-offiziersposten (Second Lieutenant) erhält. Ein sogenanntes

Certificate B — das allerdings nur in den seltensten Fällen verliehen wird — erlaubt dem Inhaber, sofort als Offizier in die Armee einzutreten, ohne vorhergehende Spezialkurse in Sandhurst oder Aldershot zu absolvieren.

Daß es sich bei diesen D. I. C.-Übungen nicht etwa um einen wenig beachteten Teil des Erziehungsprogrammes handelt, geht schon daraus hervor, daß besondere Offiziere regelmäßig vom War Office an die verschiedenen Schulen geschickt werden und die neueren Richtlinien vermitteln. Schließlich beweist die Tatsache, daß z. B. den Studenten an der Hochschule von London bereits jetzt bestimmte Gebiete für den Ernstfall eines Stützüberfalls auf London zugewiesen wurden, welche Bedeutung man diesem militärischen Jugenddienst zumißt, aus dem sich ja auch während des Weltkrieges — und vor allem in den letzten Kriegsjahren — ein wesentlicher Bestandteil des britischen Offiziersnachwuchses rekrutierte.

„Heilige Mission im Interesse der Zivilisation.“

Mussolini über die Besitzergreifung Abessinien.

Paris, 16. Juli. Der italienische Regierungschef Mussolini hat dem römischen Vertreter der in Paris erscheinenden politischen Wochenzeitung „La Tribune des Nations“ kürzlich eine Unterredung gewährt, in der er sich mit der Schaffung des italienischen Imperiums in Ostafrika beschäftigte.

Der Duce führte eingangs aus, daß die Besitzergreifung Abessinien eine vollendete Tatsache sei, die von der Bevölkerung des Kaiserreiches anerkannt werde. Die von der faschistischen Regierung des Völkerbundes übermittelten Erklärungen seien ein dokumentarischer Beleg der Umstände, die der italienischen Aktion in Ostafrika vorausgegangen seien und die diese ausgelöst hätten.

Mussolini berührte dann die Behandlung der abessinischen Frage auf der 16. Völkerbundversammlung, auf der die Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Stattdessen betrachte ihn abessinische Unternehmen als heilige Mission im Interesse der Zivilisation. Der Eingeborenen-Bevölkerung, deren Wohlergehen und Fortschritt gefördert werden sollen, sei die Mitwirkung an diesem Zivilisationswert in einer betriebsmäßigen Weise möglich.

Rom dementiert Anschlaggerüchte auf Graziani.

Rom, 16. Juli. Die Gerüchte über einen Anschlag auf den Bischof von Abessinien, Marschall Graziani, werden von unterrichteter italienischer Seite für unzutreffend erklärt.

Aus den letzten am Donnerstagvormittag an amtlicher italienischer Stelle eingetroffenen Telegrammen Grazianis ergibt sich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahnlinie Djibouti-Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Räuberbanden in der Absicht der Ausplünderung von zwei Lebensmittellagen unterbrochen worden war, ist bereits wiederhergestellt.

Mexiko ohne Licht und Strom. Die Arbeiter und Angehörigen der Mexican Light Power Co. traten Donnerstag wegen Lohnforderungen in den Streik. Seit 12 Uhr mittags ist Mexiko-City und ein großer Teil des Landes ohne elektrischen Strom. Die Streikenden verlangen lediglich den Nationalpalast des Kriegsministeriums, das Verkehrsministerium, die Feuerwehreinrichtungen, zwei Krankenhäuser, das Rote Kreuz, den nationalen Rundfunk und die Straßenbeleuchtung mit Strom. Der Streikbeschluss erregte auch deshalb besonderes Aufsehen, weil die Regierung arbeiterfreundlich ist. Die Mexican Light Power Co. befindet sich im Besitz von Kanadiern.

DAS GESICHT IHRER DRUCKSACHEN

läßt Rückschlüsse auf Ihr Unternehmen zu, und läßt erkennen, wie Sie Ihr Unternehmen führen. Schöne und gute Drucksachen sind die erste Etappe zu einer Vertrauensbahn, die zum Gehalt führt. Wir geben Ihren Drucksachen durch zweckbetonte Gestaltung Erfolg sicherndes Aussehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei WIESBADENER TAGBLATT

Elektromagnetische Spezialbehandlung gegen

Ischias Rheumatismus, Neuralgien Salus-Institut, G. m. b. H., Lulsenstr. 4, F.

Verreist. Dr. F. Koch

Facharzt für innere Krankheiten Wilhelmstraße 50

Zurück.

Dr. Biermer

Frauenarzt Marktstraße 31

Todesfälle in Wiesbaden

Dr. med. dent. Maximilian Kautel, Jahrgang 61 Jahre, Schützenstraße 18, † 15. 7. Hausfrau v. Kahlend, geb. Faas, Bism., 84 Jahre, Adolfsallee 12, † 15. 7. Hans Boll, Kaufmann, 71 Jahre, Weidenstraße 3, † 16. 7. Hausfrau Weder, Wittgenin, 60 J., S.-Berktg 4, † 16. 7. Dorothea Emmermann, geb. Keitz, 86 Jahre, Klarenthaler Straße 37, † 16. 7.

Geistliche Empfehlungen! Bitte Wöbel u. neu u. modern. Wöbelarbeiten aller Art, arbeiten erfüllt und billig (Kleinanfertigung umloht). Wöbel, Kratt, Wöbel, 22

ELBEO

die Weltmarke jetzt auch bei Poulet.

Damenstrümpfe aus edelster künstlicher Seide, mit dezentem Naturglanz!

1195 fein, elegante Ausführung 1.95 195 stark, solide verstärkt 1.95

Ypsilon, feines klares Gewirke, Sandalettensohle mit plattiertem Zwischenstück 2.45

Alpha, wie Naturseide, Rand und Sohle plattiert 2.95

Herrensocken

Juwel, feine künstliche Seide mit bestem Flor plattiert, solide verstärkt 1.95 und noch viele andere Qualitäten.

STRUMPFHAUS POULET

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße



Ferienzeit-Reisezeit!

Zweckmäßige Kleidung erhöht die Ferienfreude. Prüfen Sie noch einmal Ihren Kleiderbestand, sicher ist irgend etwas zu ergänzen, sei es ein praktischer Sport-Anzug mit langer und kurzer Hose, ein Wettermantel für trübe Tage, ein leichtes Sakko für die Hitze — alles finden Sie in großer Auswahl bei uns. Darum: Zuerst zu Kettlage dann in die Ferien

Kettlage

(vormals Wels)

Wiesbaden, Kirchgasse 64

DER GUTE NAME FÜR GUTE KLEIDUNG

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende Seifalbe „Santarin“ erst nur in d. Apotheken.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie!



Zu früh für uns Alle. Heute wurde unsere geliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothea Emmermann, Wwe. geb. Keitz

im 56. Lebensjahr von ihrem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Paul Müller u. Frau Willy Emmermann u. Frau Heinrich Emmermann u. Frau und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden (Karl-Ludwig-Str. 1, Klarenthaler Str. 97), den 16. Juli 1936.

Die Einkäsung findet Samstag, den 18. Juli 1936, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

Olympische Spiele 1936

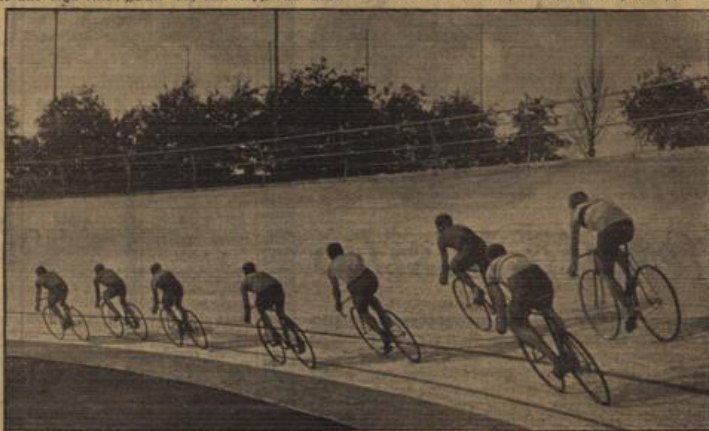
Olympische Streiflichter.

Draußen im Olympischen Dorf beginnt das Leben schon sehr früh. Besondere Vorliebe erweisen sich begreiflicherweise die Trainingsstätten des Reichssportfeldes. Auf dem grünen Rasen des August-Bier-Platzes waren bereits einen Tag nach der Ankunft die indischen Fodestrieter beim Training. Von den 26 Mitgliedern der indischen Olympiamannschaft sind jedoch „nur“ 18 Fodestrieter, so daß keine zwei vollständigen Trainingsmannschaften bestellbar sind. Das macht jedoch keine großen Schwierigkeiten. Sie belten sich einfach ihre Fodestrieter mit heran, und die waren dann auf dem Platz beim Spiel garniert mehr von den „richtigen“ Fodestrieter zu unterscheiden.

„Völkerbund“-Fodestrieter-Mannschaft.

Insgesamt vertritt die indische Fodestrieter-Mannschaft, wie uns ihr Trainer Gupta erzählt, sämtliche Provinzen, Volksstämme, Kasten und Religionen Indiens. Am leichtesten aus diesen „Völkerbund“ aus dem Wunderlande sind die „Siths“ herauszufinden, die Angehörigen einer Kaste, die nie ein Koffermesser an sich kommen lassen. Sie haben daher — obwohl sie keineswegs alt sind — schon recht stattliche Härte und dazu einen „Dutt“ auf dem Kopf. Um allen

mer, Springer und Schwimmerinnen allein auf weiter Flur. Nur daß man sie heute im Olympischen Schwimmstadion an der Arbeit sah. Doch dem vertrauten Beobachter bot sich ein überraschendes Bild. Allen, aber auch restlos allen der Übersee-Sportler fehlte die Stimmung und Zuversicht, mit denen sie bisher ihr Training durchgeführt hatten. Uraguays baumlose, harte Wasserhülle, Australiens Kitty McKean, die schwarzbraunen Philippinos mit ihrem tüchtigen Brustschwimmer Idefonso, Argentiniens schöne Nelly Campbell, sie alle fanden am Bassinrand und trauten sich nicht ins Wasser. Selbst die gewöhnt verwehten Japaner hatten ihr unbedingtes, zufriedenes Lächeln abgelegt. Aus den sonst nicht selten zu beobachtenden japanischen Wasser-ratten waren über Nacht kleine, fröstelnde Mäntel geworden, die mit den Zähnen klapperten, Dauerläufe machten oder sich irgendwie sonst in Bewegung hielten, am warm zu werden. Es war zu kalt, zu „europäisch“, wie Mr. Matsuzawa, Japans Olympiatrainer, sagte. Dabei zeigte das Thermometer: Luft 17, Wasser 19 Grad. Stärker aber als alle äußeren Umstände waren bei diesen Söhnen Jappons wieder einmal ihr unzerbrechlicher Eifer und ihr Ernst, mit denen sie



Hohbetrieb auf der Olympia-Radrennbahn.

Auf der Olympia-Radrennbahn haben sämtliche in Berlin anwesenden Fahrer mit dem Training begonnen. Auch von der deutschen Olympia-Mannschaft waren mehrere Mitglieder zur Stelle.

(Schirner, A.)

Zufallsfaktoren gemacht zu sein, hat man zwei Torwächter, vier Verteidiger, fünf Hüter und sieben Stürmer mitgebracht. Kapitän ist Dhan Chand, 29 Jahre alt und zweimaliger berühmter Olympia-Teilnehmer. Sein Bruder Kap Singh (Halblinks) spielte ebenfalls schon in Amsterdam und Los Angeles in der Mannschaft, einmal auch der ausgezeichnete Tormann R. G. Allen, der 22 Jahre alt ist; er war in Los Angeles mit dabei.

Ballartisten aus Peru.

Auf einem Nebenplatz beobachteten wir auch die erstmals trainierenden Peruaner. Sie haben 22 Fußballer mitgebracht und spielten mit zwei Mannschaften gegeneinander, um „warm zu werden“. Auffallend war das technische Können einiger Peruaner, die Kunststücke und raffinierte Tricks auszuführen „am laufenden Band“ aufblitzen ließen. Fußballspielen können diese Südamerikaner, das steht fest.

Betrieb auf der Radrennbahn.

Zum ersten Male herrschte nun auch auf der Olympia-Radrennbahn im VSC-Stadion am Mittwoch lebhafter Trainingsbetrieb. Vor einigen hundert sachverständigen Zuschauern arbeiteten die deutschen Fahrer der Nationalmannschaft einige Runden, ohne sich aber irgendwie voll auszugeben. In einem Kilometer-Zeitfahren erzielte sich der Berliner Harry Barrels mit 1:20,7 als der Schnellste, einen Sprinterlauf der einheimischen Amateure holte sich Cronowald.

17 Grad — zu kalt für Japans Schwimmer.

Grau in grau schimmerte am Mittwoch das Reichssportfeld. Die Wolken hingen tief, fast rogte der Glodenatum in sie hinein. Ein früher Wind segte in die prächtigen Anlagen, ein feiner, aber durchdringender Regen tränkte den prächtig-grünen Rasen. Kurz, ein wenig freundlicher Tag.

Das Reichssportfeld aber war noch härter besucht als in den letzten Tagen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß mit dem 18. Juli die Befreiungszeit abgelaufen ist. Wer bis dahin den Weg zu dieser einzigartigen Schöpfung nicht gefunden hat, wird schon in nicht allzu langer Zeit einer verpönten Gelegenheit nachtrauern. Wieder waren die Schwimm-

lich auf die Weltspiele vorbereiten. Trost der für sie tatsächlich kalten Luft sprangen sie ins Wasser und schwammen, die Irai, Yusa, Koike, Hamuro, Kijotawa, Udo, Nagami und Matino.

Olympia-Rundschau.

Ehrenvolle Verjungen Wiesbadener Sportler.

Dr. Ritter von Holt hat den Jahamsleiter für Leichtathletik im Kreis Wiesbaden Rheingau und Jahams-Vorsitzmann des Gauus Südwest, Karl Beder (Wiesbaden), in das Olympische Komitee berufen und mit dem Presse-Referat für die gesamte Leichtathletik-Weste betraut. Herr Beder hat in dieser Eigenschaft bereits am 5. d. M. im Olympia-Presse-Hauptquartier in Berlin an den vorbereitenden Besprechungen der amtlichen Presse-Referenten aller Sportarten teilgenommen und auch am Samstag und Sonntag bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin als offizieller Presse-Referent mitgewirkt.

Der Wiesbadener Preisrichter Adolf Müller wurde als Schiedsrichter zu dem Handball-Turnier bei den Olympischen Spielen nach Berlin eingeladen. Drei weitere deutsche Schiedsrichter, zwei Österreicher, ein Schweizer und ein Ungar werden dabei mitwirken.

Die Hanjefolge in Kiel.

Die Hanjefolge, auf der während der Segel-Olympiade das olympische Feuer brennen wird, ist von Lübeck im Kieler Hafen eingetroffen. Sie ist eine getreue Nachbildung der historischen Segelabzüge vergangener Zeiten und findet vor dem Olympiastadium ihren Platz.

Olympische Spiele während der Olympischen Spiele.

Die Österreichische Studentengesellschaft für Warmblut-Traktoren Abkühlung in Königsberg wird vom 10. bis 18. August zwölf ausgewählte sprechfähige Reit- und Turnerpferde-Traktoren Abkühlung ausstellen. Den ausübenden Besuchern der Olympischen Spiele soll damit Gelegenheit gegeben werden, das sprechfähige Pferd kennenzulernen. Die Pferde werden in der Deutschland-Halle untergebracht.

Preis von Deutschland“ auf dem Kurburgling an den Start gehen. Deutschland ist durch fünf Mercedes-Benz und vier Auto-Union-Wagen vertreten. Für Mercedes-Benz fahren Caracciola, v. Brauchitsch, Lang, Chiron und Jaggioli; die Wagen der Auto-Union werden von Roseneyer, Etus, v. Delius und Barzi gesteuert.

Englands Tennisspieler bestreiten zur Vorbereitung auf die Herausforderungsrunde gegen Deutschland oder Australien einen Länderkampf mit USA, der in Eastbourne ausgetragen wird. Der Kampf steht nach dem ersten Tage 1:1; Perry schlägt Grant 7:5, 6:3, 6:4, 6:3, während Budge über Aukin 2:6, 6:0, 7:5, 9:7 erfolgreich blieb.

Deutsche Ruderer werden nach Wiederaufnahme der politischen und sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich am 26. Juli in Velden (Kärnten) an den Start gehen. Der Ludwigshafener Ruder-Verein wird die deutschen Farben vertreten und im Junior-Bierer, Dritten Bierer, Zweiten Bierer und Gastbierer starten.

Bozen.

Nicht Boglkämpfe auf dem Boleplatz.

Am Samstagabend finden die Freiluftkämpfe auf dem Boleplatz statt. Der Wiesbadener Bog-Club hat die besten Athleten für diesen Abend aufgestellt, und wenn Frankfurt nimmere die Kämpfer Holz, Kappfeller, Strahmeier, Beder, Ams, Jost, Gelsheimer und Werner meldet, dürfte für einen sportlichen Erfolg garantiert sein. Feld kämpft im Bantamgewicht gegen Holz-Jim. Der deutsche Meister und Kampfsportler Kappfeller, der repräsentativ und international gefähig hat, hat einen jedenhelfenden Rekord. Von insgesamt 112 ausgetragenen Kämpfen hat er 94 gewonnen, 9 unentschieden und 9 verloren. Aber deshalb hat kein Gegner Stodenhofen nichts zu befürchten und wird bestimmt mit ihm über die Runden gehen. Schemmly boxt im Weltgewicht gegen Strahmeier-Jim, und Ed Hartel in der gleichen Gewichtsklasse und trifft auf Beder-Jim. Ams-Frankfurt, der Bozer mit dem turlofen Stil, hat von 64 Kämpfen 45 gewonnen, 12 unentschieden und 7 verloren. A. Krietenstein ist der Gegner für Ams und wird sich nicht so ohne weiteres überfahren lassen. Auf den Ausgang dieses Kampfes sind selbst die Klubmitglieder gespannt. Im Halb-schwergewicht steht der deutsche Gemeinler Jost-Jim, der repräsentativ und international im Ring steht. Jost hat von 61 Kämpfen 39 gewonnen, 14 unentschieden und 8 verloren. Wennberg, kein Gegner für Samstag, ist wieder von seiner Krankheit genesen und zeigt wieder seine alte Form. Wenn Wennberg nicht im Kampf verfehlt, was er kann, dürfte dieser Kampf mit einer der besten des Abends werden. Als zweiten Halb-schwergewichtler meldet Frankfurt Gelsheimer-FW, der von 54 Kämpfen 25 gewonnen, 12 unentschieden und 17 verloren hat. Ob sich Strafer vom Wiesbadener Bog-Club, der dagegen erst einen Kampf hat, gegen Gelsheimer behaupten kann, können wir erst am Samstag feststellen. Im Schwergewicht meldet Frankfurt bei zwei Jentner schweren Werner vom FV. Wir hoffen diesmal Oskar Seibel von der Schützpolizei, der für den Wiesbadener Bog-Club startet, endlich in einem offiziellen Kampf zu sehen.

Bei ungenügender Witterung findet die Veranstaltung in der Turnhalle „Eintracht“, Hellmuthstraße, statt. Das Gastamt Bozen hat folgendes Kampfschicht bestellt: Ringrichter: Beddach-Darmstadt; Punktrichter: Proste-Eintracht Frankfurt a. M.

Tour de France.

9. Etappe.

Gewaltige Anstrengungen erforderte auch die 9. Etappe der „Tour“, 220 km lang war der Weg, der von Briancon nach Digne über nicht weniger als drei über 2000 m hohe Pässe führte. Bergsteiger von hohen Graden waren wieder einmal die Spanier Eguerra und Berrendo, doch fanden ihnen S. Maes, Bernaudo und der Franzose A. Magne nur herzlich wenig nach. Die Höhe des Jorale (2400 m) erreichten Magne und S. Maes als Erste vor Eguerra. Echte Sportamerabahn bewies dann der Spitzenreiter Maes seinem Gefährten Magne, als er diesen nach einem Reifenscheiden — selbst gemächlich furbelad — wieder aufsteigen ließ. Kurz danach sah dann Maes auf lustigerem Reiten und die Freumbühler „renewerte“ sich, im Col de Bars (2115 m) übernahmen dann die Spanier Berrendo und Eguerra, begünstigt durch den „Defektigen“ ihrer großen Gegenpieler, wieder die Führung. Magne und Maes, sowie die Hart nach vorn gekommenen Bernaudo und A. Clemens folgten ihnen jedoch wie Schaiten auf den Fersen. Die zweite Gruppe, die mit 5 Minuten Abstand Lovel und Canardo als „Kapitane“, auf den letzten 100 km bildete sich dann eine anständige Spitzengruppe, aus der nur der noch sehr verjüngte Magne wegen eines neuerlichen Reifenscheidens noch einmal zurückfiel. Im Endspurt gab es nach einer Fahrzeit von 8:21:15 einen französischen Sieg durch Lovel vor Thietard, Canardo, S. Maes, P. Clemens, Bernaudo und Berrendo. Eine Minute später in 8:22:12 traf der unentwachte Magne allein ein und mit erheblichem Abstand in 8:28:06 passierte der Belgier Rint als Erster der Verfolgergruppe das Ziel in Digne, wo die Fahrer sich übrigens am Freitag ihren zweiten Ruhetag gönnten.

Der tapfere Welterling.

Von den vier noch an der Fahrt teilnehmenden Deutschen schnitt diesmal der kleine Wadgebauer Welterling am besten ab. Er fuhr jäh und verbissen als ein tapferer Kämpfer sein Rennen allein zu Ende und lieferte sich schließlich in der Kontroll-Höhe als 50. ein. Die drei übrigen Deutschen, Hädel, Weik und Heide, erreichten gemeinsam in 9:01:28 den 58. bis 58. Rang.

Die Einzel-Gesamtwertung sieht die folgenden Fahrer an der Spitze: 1. und Träger des gelben Trikots: S. Maes 62:55:32, 2. P. Clemens 62:57:02, 3. H. Magne 62:58:24, 4. Bernaudo 62:58:58, 5. M. Clemens 63:08:23, 6. Merck. Drei Luzemburger also unter den sechs Ersten!

Deutscher Handballsieg.

Ungarn knapp 13:10 (9:5) geschlagen.

Deutschlands Handball-Nationalmannschaft trug am Donnerstag auf dem Rudaberger FVAC-Platz einen Länderkampf gegen Ungarn aus. Die Deutschen gemannen verdient, allerdings verhältnismäßig knapp, mit 13:10 (9:5). In der ersten Hälfte sah man ein ausgezeichnetes deutsches Spiel und schon nach wenigen Minuten lag die deutsche Elf 6:1 in Front. Dann kamen aber die Ungarn mächtig auf. In Fodor und Talcacs hatten sie zwei sehr entschlossene Stürmer, die der deutschen Abwehr schwer zu schaffen machten. In dieser Zeit des ungarischen „Druses“ war der deutsche Torhüter Kottka mehr als einmal der Retter in der Not. Nach dem Wechsel feuerten die 3000 Zuschauer überhandnehmend für die Mannschaft, die sich sehr schnell und entschlossen. Schnell kam sie auf 9:5 heran. Die Deutschen übernahmen dann aber wieder die Kampfesführung und trotz eines energiegelassen Endspurts der Ungarn gelang ihnen ein durchaus verdienter 13:10 (9:5) Erfolg.

Der Kampf um den Davis-Pokal.

Günstige Auslosung für die Deutschen.

In London erfolgte am Donnerstag die Auslosung zum Davis-Pokal-Interkontinental, das am Samstag zwischen Deutschland und Australien auf den Wägen in Wimbledon seinen Anfang nimmt. Der Zufall hat es gut mit den deutschen Tennispielern, die hier vor einer ungeheuren, aber feinsinnigen unlöslichen Aufgabe stehen, gemeint.

Es spielen:

Samstag, 18. Juli: Henkel — Crawford, n. Cramm — Quist.
Montag, 20. Juli: n. Cramm/Henkel — Crawford/Quist.
Dienstag, 21. Juli: Henkel — Quist, Crawford — n. Cramm.

Sport-Rundschau.

Ehrenpreis des Führers für Wustandenschießen.

Der Führer und Reichsanführer hat für die am 28. Juli in Berlin-Wannsee zum Austrag gelangende Weltmeisterschaft 1936 im Wustandenschießen den Ehrenpreis für den Sieger gestiftet. Der Preis, eine feuerrotergoldene, mit Bernstein besetzte Silberhülle, ist eine Arbeit des Berliner Goldschmiedes Prof. Pettré.

Das Internationale Damen-Schachturnier auf dem Semmering bei Wien nahm am Donnerstag sein Ende. Das Endergebnis lautet: 1. Preis Sonja Graf (Deutschland), 10% Pkt. aus 11 Partien, 2. Preis Clara Benini (Italien), 7 Pkt. Der dritte und vierte Preis wird zwischen Gisela Harinn (Österreich) und Kochant (Holland), die je 6% Pkt. erzielten, geteilt.

19 Rennwagen werden am 26. Juli zum „Großen

Die Wiesbadener Regimenter während des Bewegungstriegees in Frankreich.

Von der Maas bis zur Marne.

Von Walter Dertel †.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Kampfe bei Matton war die 21. Division gegen die Chiers vorgezogen, hatte diese bei Letaigne auf einer Kolonnenbrücke überschritten und den Höhenzug zwischen Chiers und Maas kampflös befreit. In dieser Stellung verließ die Division bis zum 27. August, währenddessen die Vorbereitungen für den Maas-Übergang getroffen wurden. Der Feind fand auf den Höhen westlich der Maas, das Ufer selbst war nicht besetzt.

Am 27. August trat die 21. Division den Vormarsch auf Villers an, wo die Maas auf einer einzigen Kolonnenbrücke überschritten werden mußte. Am 28. August griff die Division mit dem Füsilier-Regiment von Gersdorff auf dem linken Flügel links neben der 25. Division die linksufrigen Maashöhen an. Unter schweren Verlusten qualten sich die Schützenlinien der 80er durch das dicke Unterholz des fast zwei Kilometer breiten Waldgürtels, unmittelbar westlich besaßen sich die Franzosen auf der unbesetzten Höhe östlich und nordöstlich von Flaba eingegraben hatten. Der Zufall wollte es, daß zwischen Bourron und Jonca das Füsilier-Regiment von Gersdorff Schützen an Schützen mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 80 kämpfte, das im Rahmen der 41. Reservebrigade an der Spitze der 21. Reserve-Division die Maas bei Mouzon überschritten hatte. In hohem Borgehen nahm das R.-I.-R. 80 die Höhen von Jonca und stellte, auf dem rechten Flügel der 21. Reserve-Division vorgehend, den Anlauf an das XVIII. Reserve-Korps her, dessen linkes Fliegerregiment die Gersdorff-Füsilier bildeten.

Am Laufe des Abends wurde die stark ausgebaute Stellung bei Flaba gestürmt und die Franzosen zum Rückzuge gezwungen.

Der Widerstand des Gegners war an diesem Tage noch heftiger und säher gewesen, als bei Matton und

Tremblais, dementsprechend waren auch seine blutigen Verluste ungeheuer hoch.

Der Erfolg des Tages war eine gewonnene Schlacht und der unbesetzte Besitz des linken Maasufers.

Der Weg zur Marne war frei.

Unter scharfem Nachdrängen war die IV. Armee bis an den Rhein-Marne-Kanal gelangt, wo die Franzosen in den ersten Septembertagen neugruppiert die vorgehenden Deutschen in einer starken Stellung erwarteten.

Das XVIII. A.-K. und das XVIII. A.-K. hatten einen besonders schwierigen, von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Abschnitt anzugehen. In Gestalt des La Chée-Flusses, des Orvain und des Rhein-Marne-Kanals bot sich im Verein mit den zahlreichen Waldstücken den Franzosen ein in mehrere Linien hinter einander gegliedertes, sehr gut verteidigungsfähiges Gelände.

Auf dem rechten Flügel des XVIII. A.-K. stieß das Füsilier-Regiment von Gersdorff bereits nördlich des Orvain-Flusses auf feindlichen Widerstand. Es waren französische Kavallerie-Regimenter und Pabststruppen, sowie vorgeschobene Infanterie- und Maschinengewehre, die erst nach längerem Kampfe zum Rückzuge gezwungen wurden. In erbittertem Ringen und schwerer Artilleriefeuer erzwang das Regiment 81 bei Crepey den Übergang über den Rhein-Marne-Kanal. Da jedoch der Regimentsführer, Prinz Friedrich Karl von Hessen sehr bald erkannte, daß er mit seinem Regiment auf die Hauptkräfte des Gegners gestoßen war, so wurde auch das Füsilier-Regiment von Gersdorff über den Kanal vorgezogen, um rechts verlagert in den Kampf der 81er einzugreifen.

Am Morgen des 6. September lagen die Gersdorff-Füsilier auf dem Südufer des Rhein-Marne-Kanals in schwerem feindlichem Artilleriefeuer, das

starke Verluste forderte. Auch der schneidige Kommandeur der Gersdorff-Füsilier, Oberst v. Hake wurde hier schwer am linken Oberarm verwundet. Lange mußte die Infanterie auf Artillerieunterstützung warten, weil es dem hervorragenden Artillerie-Kommandeur General Scherding große Schwierigkeiten bereitete, in diesem brauchbare Stellungen zu finden. Als er damit beschäftigt war, solche südlich des Kanals auszufinden, wurde er von einer Granate getötet. Am Spätnachmittage überschritten die ersten Batterien den Kanal und gingen im Galopp in der Tiefzone der Gersdorff-Füsilier in Stellung. Sie wurden in ihrer offenen Feuerstellung sofort vom Gegner erkannt und mit einem kurzschabaren Granatenhagel überschüttet.

Mehrere in den nächsten Tagen unternommene Versuche, gegen die Eisenbahnlinie Wiesmes-Bargny Gelände zu gewinnen, scheiterten, weil das anschließende Korps noch nicht auf gleicher Höhe war, in dem heftigen flatternd einschlagenden Infanterie- und Artilleriefeuer.

Die Entscheidung sollte der große Nachtangriff bringen, der von der 25. Division und der Hauptmasse der 21. in der Nacht vom 9. auf den 10. September gegen die Höhen von Marupt durchgeführt werden sollte. Dem Füsilier-Regiment von Gersdorff fiel bei diesem Angriff zunächst die Aufgabe der Sicherung der rechten Flanke des XVIII. A.-K. zu. An dem Vojonettangriff selbst nahmen vom Regiment nur die 7. und 11. Kompanie auf dem linken Flügel des J.-R. 81 teil, der Führer der 7. Kompanie, Hauptmann Freiherr v. Bibra wurde dabei verwundet.

Der Angriff glückte, und die entscheidende Höhenstellung der Franzosen wurde mit der blanten Waffe gestürmt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Beringung geschützter nichtjagdbarer Vögel.

Die auf Grund der Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen und der nichtjagdbaren, wildlebenden Tiere (Naturforscherverordnung) vom 18. März 1936 (RGBl. I, S. 181) für die Stubenvogelhaltung (für Käfigvögel) amtlich vorgeschriebenen Färbungen, mit denen nach dem § 20, Abs. 2, der genannten Verordnung alle im Besitz oder Gewahrsam von Händlern u. dergl. befindlichen geschützten nichtjagdbaren Vögel bis zum 15. August 1936 versehen sein müssen, werden auf meine Anordnung hergestellt und sind bei der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, zu beziehen. Anträge auf Jämierung der entsprechenden Ringe sind von den Händlern durch den Hauptverband zoologischer Spezialgeschäfte in Berlin-Neukölln, Fuldaplatz 6, an die Reichsstelle für Naturschutz zu richten unter genauer Angabe der Art, des Geschlechts und der Anzahl der zu beringenden Vögel. Den Anträgen ist eine Bescheinigung des zuständigen Vertrauensmannes des Verbandes der zoologischen Spezialgeschäfte beizufügen, aus der ersichtlich hervorgeht, daß die Angaben des Antrags Rellers zutreffen.

Der Händler ist verpflichtet, die auf dem Vogelohr angebrachte Nummer nach der Beringung unverzüglich in das nach dem § 20, Abs. 1, der Naturschutzverordnung vorgeschriebene Aufnahme- und Auslieferungsbuch (§ 8, Abs. 1, NatSchV.) in der Spalte 3 einzutragen, s. B. drei Finkenmännchen, Ring-Nr. 235, 236, 237.

Der Preis der Ringe ist zunächst mit 10 Pf. je Stück festgelegt. Der Preis der für das Anlegen der Ringe unumgänglich notwendigen Jungen beträgt 1 RM. je Stück.

Die Anforderung von Vogelohr-Ringen, die den tatsächlichen in Gewahrsam des Antragstellers befindlichen geschützten nichtjagdbaren Vögeln nicht entspricht, und jede mißbräuchliche Verwendung der amtlichen Vogelohr-Ringe (§ 18, Abs. 2, NatSchV.) ist nach den §§ 19 und 30 der Naturschutzverordnung strafbar.

Wer den Vogelohr-Ring ausüben will, muß der höheren Naturschutzbehörde (Regierungspräsident) ein polizeiliches Zeugnis beibringen und nachweisen, daß er die erforderlichen Kenntnisse in der Vogelkunde, im Vogelohr-Anlegen und in der Vogelohr-Ringhaltung besitzt und mit den in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen vertraut ist. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Stubenvogelohr sind bei der für den Wohnort zuständigen unteren Naturschutzbehörde (Polizeipräsident) bis spätestens 15. 7. 1936 einzureichen.

Wiesbaden, den 10. Juli 1936.

Der Polizeipräsident:
gez. Freiherr von Gablenz.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben gemahnt: Staatliche Grundvermögensteuer einschließlich Zuschlag, Ausgabsteuer, Städtischer Zuschlag zur Grundvermögensteuer, Wäldhubergebühr, Kosten für Sanftfahrzeugscheinigung für den Monat Juni 1936, Hundsteuer 2. Rate (Juli/September 1936). Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gestundet sind, nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Bei Zulassung auf hergebliebenem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den zuständigen Stellen portofrei zugewiesen werden sein. Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen. Die Berechnung eines Säumniszuschlages von 2% für diese Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 16. Juli 1936.

Städtische Steuerkasse.

Der Rundfunk.

Samstag, den 18. Juli 1936.

Reichsjender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenprayer, Gymnastik. 6.30 Von Breslau: Fröhlich Hing's zur Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik.

- 8.30 Zum Staatsjugendtag: "Pimpf, hör zu!"
- 11.00 Vom Deutschlandjender: Reichsendung: Eröffnung der Ausstellung "Deutschland". 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Genußgerichte. 11.45 Sozialdienst.
- 12.00 Aus Heidelberg: Buntes Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Aus Heidelberg: Buntes Wochenende. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Spezialitäten für Herz und Nieren. 15.15 Volt und Wirtschaft.
- 16.00 Aus Rom: Kollisionsmeldungen. 15.30 H.-Junk.
- 18.00 Großes Garten-Galaconcert. 19.30 Zeitfunk. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten.
- 20.10 Von Bad Schwalbach: Quellen des Pfahlns.
- 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.20 Stegreiffischen des Reifkuns. 22.30 Von Bad Schwalbach: Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandjender 1571/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Gedenkspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 9.40 Turnstunde für die Hausfrau.
- 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.00 Reichsendung: Eröffnung der Ausstellung "Deutschland". 11.30 Die Wissenschaft melbet. 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört!
- 12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Berichterichte, Programm. 15.10 Waschen im Jelt! 15.30 Wirtschaftswochenchau. 15.45 Eigen Heim — Eigen Land.
- 16.00 Sunter Reigen. 18.00 Volkslieder, Volkstänze. 18.45 Sportwochenchau.
- 19.00 Georg Weitemann spielt. 19.45 Was sagt ihr dazu? 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
- 20.10 Schaut her, ich bin's!
- 22.00 Nachrichten Sport, Deutschlande. 22.30 Eine kleine Radmusik. 23.00 Wir bitten um Tanz!

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 18. bis 24. Juli 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 13-24 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 3/4 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.

Blüher-Apothete, Dohheimer Straße 83, Fernspr. 28204.
Kosmen-Apothete, Kanogasse 31, Fernspr. 27882.
Theresien-Apothete, Weltlichstraße 11, Fernspr. 26325.
Bitteria-Apothete, Rheinstraße 45, Fernspr. 27150.

In W.-Biebrich vom 18. bis 24. Juli 1936.

Rosen-Apothete, Horp-Weißel-Strasse 18, Fernspr. 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not-(Unfalls)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen hienamäßig). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telefonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Sonntag, den 19. Juli 1936.

Dr. Worgen, Friedrichstraße 34, Telefon 24154.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 19. Juli 1936.

Dentist Fr. Krebs, Kaiser-Friedrich-Ring 3.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 18. Juli 1936.

Bergkirche. 20.30 Wochengottesdienst, Fr. Fries.
Ringkirche. 20.30 Wochengottesdienst, Bifar Biegler.

- Sonntag, den 19. Juli 1936.
- Marlitzkirche. 10.00 Pfarrer Kumpf. 11.30 Kurgottesdienst Bifar Klöß.
- Bergkirche. 10.00 Pfarrverwalter Brüd.
- Ringkirche. 10.00 Pfarrer Werten. 17.00 Bifar Schotte.
- Lutherkirche. 10.00 Propst Peter.
- Kreuzkirche. 10.00 Bifar Biegler.
- Paulinenkist. 10.00 Pfarrer Jung.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Fr. Dieh.
Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Fr. Dautz.

Wiesbaden-Dohheim.

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst. 11.15 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

9.00 Hauptgottesdienst, Bifar Biegler.

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 18. Juli 1936.
Das heilige Dirndl.
Ein lustiges Stück mit erstem Hintergrund in 4 Akten.
Anfang 20% Uhr. Ende nach 22% Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 18. Juli 1936.
11 Uhr: Feihs-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 18. Juli 1936.
16.30 Uhr: Konzert.
Leitung: Kapellmeister August Vogt.
Dauer- und Kurarten gütlich.
16.30 Uhr im Weinaal: Tanz-See.
Kapelle Rudolf Wilhelm.
20.30 Uhr: Großes Feiern.
Tanzvorführungen der Turnerinnen des Post-Sportvereins Wiesbaden.

Konzert des Städtischen Kurorchesters.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
Bei ungelegener Witterung:
Konzert- und Tanzvorführungen im großen Saal.
Dauer- und Kurarten gütlich.
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Rudolf Wilhelm.



Wiesbadener Zukunft- und Verkehrsverein!
Helf mit im Kur- und Verkehrsverein!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der deutsche Außenhandel.

Handelsbilanz für Juni 1936.

Die Einfuhr betrug im Juni 260 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat hat sie um 23 Mill. RM., d. h. fast 7 % zugenommen. Diese Steigerung beruht überwiegend auf einer Erhöhung der Einfuhrmengen, zu einem Teil kommt in ihr aber auch eine Erhöhung des Einfuhrdurchschnittswertes zum Ausdruck. Die Zunahme der Gesamteinfuhr im Juni, die höchstens teilweise durch jahreszeitliche Faktoren bedingt ist, entfällt in der Hauptlage auf Rohstoffe und Halbwaren. An der Steigerung der Einfuhr im Juni haben vorwiegend europäische Länder teilgenommen. Die Einfuhr aus Asien und Ozeanien war im ganzen nur wenig verändert. Im einzelnen war die Einfuhr jedoch unterschiedlich.

Die Ausfuhr betrug im Juni 371 Mill. RM. Während in den Vorjahren von Mai zu Juni regelmäßig eine stärkere Abnahme der Ausfuhr eingetreten ist, war die Ausfuhr im Juni dieses Jahres somit kaum verringert (Vormonat 372 Mill. RM.). Da der Ausfuhrdurchschnittswert leicht gestiegen ist, war die Verminderung mengenmäßig zwar etwas größer, jedoch betrug sie auch dann nur 1 %. Auch bei den einzelnen Gruppen sind von Mai zu Juni nur geringe Veränderungen eingetreten. Einer leichten Verminderung der Ausfuhr von Nahrungsmitteln und Fertigkeiten steht eine geringe Erhöhung der Ausfuhr von Rohstoffen gegenüber. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres (318 Mill. RM.) war die Gesamtausfuhr im Juni dieses Jahres um 53 Mill. RM. höher. Während die Ausfuhr nach den Ländergruppen Europa und Übersee im ganzen wenig verändert war, zeigen die Lieferungen nach den einzelnen Ländern erhebliche Unterschiede.

Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 11 Mill. RM. gegenüber 35 Mill. RM. im Vormonat ab. Im Juni des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz ungefähr ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 1936

betrug die Einfuhr 2111 Mill. RM., die Ausfuhr 2243 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 132 Mill. RM. ab. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1935, das noch einen Einfuhrüberschuß von 163 Mill. RM. aufwies, ergibt sich somit eine Verbesserung um fast 300 Mill. RM., die ganz überwiegend auf einer Steigerung der Ausfuhr beruht.

Dem Wert nach ist die Gesamtausfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 281 Mill. RM., d. h. 14 % gestiegen. Mengenmäßig betrug die Erhöhung in der gleichen Zeit sogar fast ein Fünftel, da der Ausfuhrdurchschnittswert um 4 % gestiegen ist. An der Erhöhung der Gesamtausfuhr waren alle Gruppen mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Rohstoffen beteiligt.

Die Einfuhr war im ersten Halbjahr 1936 um 14 Mill. RM., d. h. nicht ganz 1 % geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Einfuhrvolumen hat jedoch um 4 % abgenommen, da der Einfuhrdurchschnittswert im Gegensatz zum Ausfuhrdurchschnittswert gefallen ist. Im einzelnen war die Einfuhrentwicklung vertrieben. Während die Einfuhr in der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft zurückgegangen ist, hat der Bezug von Nahrungsmitteln im ganzen zugenommen, und zwar beruht die Steigerung auf einer Erhöhung der Einfuhr von lebenden Tieren und Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs. Im Bereich der Gewerblichen Wirtschaft hat die Einfuhr von Halbwaren wertmäßig um mehr als ein Fünftel, die Einfuhr von Fertigkeiten um rund ein Sechstel abgenommen. Die Rohstoffeinfuhr ist dem Wert nach etwas gestiegen, jedoch ergibt sich die Erhöhung ausschließlich aus einer Steigerung des Durchschnittswertes. Mengenmäßig ist auch der Bezug von Rohstoffen, und zwar annähernd um 4 % gestiegen.

publikum das zur Zeit verfügbare Kontingent bereits erschöpft haben. Für Reisen niederländischer Staatsangehöriger, die in Deutschland anvisiert sind, nach den Niederlanden steht auf Grund einer besonderen Vereinbarung mit der niederländischen Regierung ein zünftliches Kontingent zur Verfügung. Anträge niederländischer Staatsangehöriger auf Abgabe von Reiseausfuhrmitteln können deshalb zur Zeit noch von dem Mitteleuropäischen Reisebüro beantragt werden.

* Main-Goswarte AG, Frankfurt a. M. Die AG. genehmigte den Abschluß für 1935 mit wieder 6 % Dividende, ebenso wurde die Tagesordnung der Frankfurter Gesellschafterversammlung l. Z. erledigt.

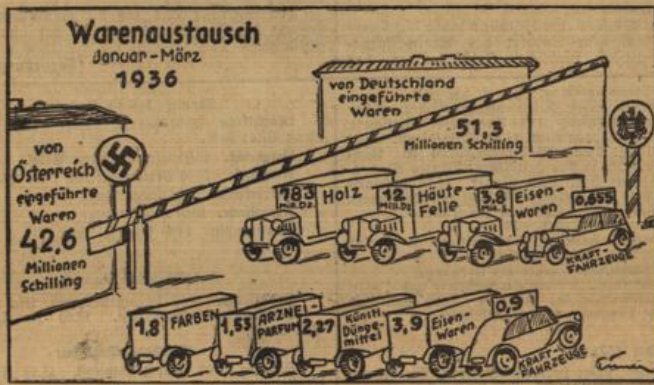
Von den heutigen Börsen.

Berlin, 17. Juli. (Zunberichter) Tendenz: Spezialwerte fest. Renten anziehend. Nachdem sich der berufsmäßige Börsenhandel gegen Schluß des gestrigen Verkehrs ziemlich leicht entspannt hat und die Märkte heute daher 'leer' waren, vermindert bereits keine Aufträge der Bankentfaltung die Kursgestaltung fürchter zu beeinflussen. Dieses war am Börsenbeginn nicht ganz einseitig, doch gewann nach dem ersten Notierungen eine freundlichere Tendenz die Oberhand. Sie ging von einigen Sonderbewegungen aus, zu denen in erster Linie Danimark und RBE gehörten. Beide Werte sowie Holzmann stiegen um 2 1/2 %, am Jungbus hatten einen Anfangsgewinn von 1 1/2 %, den sie jedoch verdoppelten. Montane lagen fast durchweg etwas schwächer, insbesondere Harpener, bei einem Angebot von nur 6000 RM. - 1/2 %. Mannesmann ermäßigten sich um 3 %, Verein Stahl um 1/2 %. Wenig beachtet waren Braunkohlwerte. Kalkalien waren befestigt. Farben ließen bei Käufer für Rechnung von Spermarktionen 1/2 höher mit 17 1/2 ein, vermindert aber später diese Kurs nicht voll zu beibehalten. Am Rentenmarkt wurde die Umfahrungen sehr leicht mitunter, ändert 88,45 notiert. Abwärts waren unverändert 113 1/2. Einiges leiser lagen Jinsparitätsheime sowie Wiederabbauschläge. Wertpapiere wurden eher angeboten. Pfandtagswerte ermäßigten sich um 2 1/2 - 3 %. Das Pfand erdnete sich mit 12,47, der Dollar mit 2,48.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Spezialwerte fest. Die Umfahrungen sind heute nicht besonders groß, die Grundtendenz blieb aber fest. Das Geschäft beschränkte sich hauptsächlich auf einige Spezialwerte. Maschinen- und Motorenaktien waren weiter befestigt, ebenso Elektrowerte. Montanaktien lagen auf Gleichstellungen der Kursliste meist 1/2 - 1/4 niedriger. Farben waren gut gehalten. Auf den übrigen Marktgebieten wichen die Kurse nur um Bruchteile eines Prozents ab. Renten lagen durchweg voll behauptet und freundlich. Auslandsrenten waren still. Im Verlauf drückten die meisten großen Werte bei sehr kleinen Umsätzen um 10 % - 1/2 % ab. Renten blieben behauptet. Tagesschlus notierte unverändert 3 %.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (Berlin, 16. Juli), currency type (Geld, Brief), and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.



Deutschlands und Österreichs Außenhandel sind eng miteinander verknüpft. Nach der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich ist es interessant, einmal einen Blick auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu werfen. Nach den letzten Angaben vom ersten Vierteljahr 1936 waren 16,4 % der nach Österreich eingeführten Waren deutscher Herkunft, von den aus Österreich eingeführten Erzeugnissen gingen sogar 18,5 % nach Deutschland. Den Warenaustausch einzelner Güter im besondern veranschaulicht unsere Darstellung. (Siehe auch Artikel im Wirtschaftsteil des 'Wiesbadener Tagblatt' vom 15. Juli 1936.)

* Der Zementabsatz wurde im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 gekennzeichnet durch die sehr frühzeitig einsetzende starke Nachfrage, die im 1. Vierteljahr bereits zu einem Verkauf von 1,99 Mill. T. führte. Es wurden in den Monaten April 1,002 Mill. T., Mai 1,119 Mill. T., und Juni 1,173 Mill. T. verkauft, wobei sich der Absatz im ersten Halbjahr 1936 auf rund 5,3 Mill. T. belief. Den Abrufen konnte die Zementindustrie ohne Schwierigkeiten entsprechen. Die Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1936 rund 283 000 T.

* Reiseverkehr nach den Niederlanden und Belgien. Die Anforderungen aus dem Reisepublikum, auf Abgabe von Reiseausfuhrmitteln für Reisen nach den Niederlanden haben in den letzten Tagen das zur Verfügung stehende Kontingent erreicht. Jedoch weitere Anträge von den Vertretern des Mitteleuropäischen Reisebüros nicht mehr entgegengenommen werden können. Dasselbe gilt für Reisen zu nichtgeschäftlichen Zwecken nach Belgien und Luxemburg, da auch hier die bei den Vertretern des Mitteleuropäischen Reisebüros vorliegenden Anforderungen aus dem Reise-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table of stock market prices for Rhein-Main-Börse, including sections for Aktien, Verk.-Unterh., Industrie, and Renten.

Table of stock market prices for Berliner Börse, including sections for Aktien, Renten, and Industrie.

Table of stock market prices for various other markets, including Aktien, Renten, and Industrie.

